

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Abonnements werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Dani.

**ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI**

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

Inserte
Die 8-spaltige Spalte oder deren Raum 15 Cts.; bei anderen Einrichtungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Annoncenpreise für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen-Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelt, M. Dutes Nachf. Max Angewald & Emeric Lejner, Alois Fernbl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Wm. Vertin, Karoly & Riebmann, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 276

Sonntabend, 10. Dezember 1898

XIX. Jahrgang

Schwächliche Allianzen.

Bukarest den 9. Dezember 1898

Ohne daß ein Krieg in Aussicht stünde, wollen doch die Gerüchte über Aenderungen in der bisherigen Stellung der Mächte zu einander kein Ende nehmen. Bald wird von einer gegen den Dreibund sich lehrenden Annäherung Italiens an Frankreich, dann wieder von Anzeichen einer deutsch-franz. Verständigung oder zur Abwechslung von Symptomen einer Entfremdung zwischen Deutschland u. Oesterr.-Ungarn gesprochen. Alle diese Gerüchte mögen vielleicht eine äußere Veranlassung oder wenigstens den Schein einer Berechtigung haben. Ihrem Wesen nach gehören sie aber doch auf das Gebiet politischer Kombinationen, deren Nichtbestätigung weniger überraschen dürfte, als ihr Auftauchen. Anders steht es dagegen mit der Meldung über die Lockerung des von Paris aus mit einem so ungeheuren Aufwand an Reklame inszenierten Zweibundes, für welchen von allem Anfange an jede triftige Veranlassung fehlte, gegen dessen Existenzfähigkeit aber dafür um so zahlreichere und überzeugendere Gründe zu Felde geführt werden konnten.

In Rußland hatte man freilich die so plötzlich erwachte Begeisterung für die republikanischen Franzosen, für alles Russische — vom Zuchtengeruch und vom theerdunstenden russischen Matrosen angefangen bis hinauf zum Selbstherrscher aller Reußen — verhältnismäßig kühl beurtheilt. Ja um so größeren Phantasien geseien sich aber dafür die Franzosen. Einem schönen Tages würden die Kriegspostauen zugleich am Meiel und an der Maas schmettern, Kosacken und Chasseurs d'Afrique über deutsches Blachfeld traben, Königsberg und Metz belagert werden, siegreiche Schlachten in Polen und der Rheinprovinz geschlagen und der Friede in Berlin geschlossen werden — das hatten die Träumer an der Seine mit Sicherheit vorausgesehen. Einsichtigen Staatsmännern am Quai d'Orsay mögen solche Utopien fern gelegen haben, die große Menge glaubte sicherlich an die baldige Revanche, Arm in Arm mit dem Bruder an der Nawa. Aber Jahr auf Jahr verging und der dritte Alexander dachte nicht daran, den Traum in Wirklichkeit umzusetzen. Kaiser Nicolaus sprach dann das erlösende Wort von den „nations alliées“. Aber auch dieser Konzeßion folgten keine Thaten und bald nach den Pariser Kaisertagen gab es viele unzufriedene Gesichter und verstimimte Leute, die mehr oder minder deutlich die Frage erörtern, was denn die platonische Liebe Rußlands für Frankreich zu bedeuten habe, wenn auch nicht der leiseste Vortheil aus Tageslicht träte. Die Fahrt des deutschen Kaisers nach Palästina wurde sodann jenseits der Vogesen als Vorstoß gegen das französische Protektorat im Orient aufgefaßt und eine gelinde Repression des deutschen Einflusses von Seiten des Czaren erwartet. Das geschah natürlich nicht und darum — wiederum Verschmäpfung in Frankreich. Endlich kam die Fashoda-Angelegenheit auf das Spiel. Vergessen war Haß und Revanche, der frische Pief brannte, man entdeckte sein Herz für Deutschland, Chauvinistenblätter ventilirten eine Alliance, ein Geschwader sollte dem heimkehrenden Hohenzollernfürsten entgegen dampfen; Deutsch-

land zum Mindesten strikt neutral, der Czar kriegsbereit an der Seite des heiligen Frankreich — so konnte dem übermächtigen Albion ein Paroli gebogen werden. Allein wiederum blieb Rußland kühl bis ans Herz hinauf — Frankreich mußte die Schlappe einstecken und seinen Vorstoß ins Mittelal inhibiren. Nach solchen Erfahrungen hat man in Frankreich genug von der einft so emphatisch in die Welt posaunten Allianz — die Ernüchterung, wie sie in Sachen Dreyfus allmählig Platz greift, macht sich auch auf dem Gebiete der äußeren Politik geltend.

Andererseits haben sich die Sympathien Rußlands für die große Nation abgekühlt. Es gab Tage, in denen die uralten Bourbons, deren Ahnherr ein Bruder Karl Martell's ist, mit Geringschätzung auf die jungen Romanows herrablickten und die Czaren wie Barbarenhäuptlinge traktirten Heute haben sich die Verhältnisse umgekehrt. Im Winterpalais herrscht der Entel von Fürsten, die drei Jahrhunderte russische Geschichte repräsentiren, und im Elysee Herr Faure, ein braver Bourgeois, dessen Stammväter sich bereits in der Dämmerung des anbrechenden neunzehnten Jahrhunderts verlieren dürften. Zwischen so heterogenen Persönlichkeiten ist eine enge Intimität auf die Dauer unmöglich. Bestimmte persönliche Beziehungen der Dynastien heutzutage auch nicht mehr ausschlaggebend die Weltpolitik, eine erhebliche Mitwirkung und Festigung der internationalen Relationen wird man schwerlich von der Hand weisen dürfen. Hierzu gesellen sich die politischen Gegensätze im inneren Leben der Staaten. Dort der Czar geistliches, politisches und patriarchalisches Haupt, hier Monsieur Faure die Zielscheibe der Pariser Boulevardkarikatur und der beißenden Zunge der Franzosen! Endlich gefeßt sich zu diesen Differenzen das unfreundlich-abweisende Benehmen Frankreichs in der Abrüstungsfrage — gegen die höchst persönliche Initiative des Czaren, und dieser Tage hat Herr Dupuy, der französische Ministerpräsident, in der Kammer mit unverkennbarer Geringschätzung von dem „philosophischen“ Charakter der Antianarchistenkonferenz gesprochen, die doch nur Theoreme zeitigen würde. In solchen Fragen versteht man in Rußland, dem Heimatlande des Nihilismus, keinen Spaß und ein Petersburger Brief der „Politischen Korrespondenz“ hat auch den diesbezüglichen Standpunkt der russischen Regierung sehr scharf präzisirt. In diesem Briefe wird die Sprache des Herrn Dupuy als eine Ermuthigung der revolutionären Elemente bezeichnet und erklärt, daß das Auftreten des französischen Konseilpräsidenten gewiß nicht den Anforderungen entspreche, die sich aus dem engen Freundschafts- und Bündnißverhältnisse Frankreichs mit einem seinem Wesen nach so konservativen Staate, wie Rußland, ergeben. Das klingt für Frankreich wenig erbaulich, und wenn wir auch darin noch keine Knüpfung des französisch-russischen Bündnisses erblicken, so hängt doch letzterer seinem ganzen Charakter derartig in der Luft, daß dessen vollständige Zerstückung den auf festem Boden wandelnden Mächten kaum eine Ueberraschung bereiten würde.

Politische Tages-Uebersicht.

Bukarest, 9. Dezember 1898

Deutschland. Am Schluß der Thronrede mit welcher Kaiser Wilhelm am 6. d. das deutsche Parlament eröffnet hat, ist der Palästina-reise mit folgenden Sätzen gedacht: Bei Meinem Aufenthalt in Konstantinopel, Palästina und Syrien ist es mir eine Freude gewesen, mich durch den Augenschein davon zu überzeugen, wie deutsche Nüchternheit und Sitte den im türkischen Reich lebenden Reichsangehörigen zu geachteter Stellung verholfen haben. Mit bewegtem Herzen habe Ich mit der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, an den Stätten geweiht, die durch das Leiden des Erlösers der gesammten Christenheit theuer sind. Dem evangelischen Bekenntnisse dort ein Gotteshaus zu errichten, war schon das sehnliche Verlangen Meiner drei Vorgänger an der Krone Preußens. Daß es Mir vergönnt war, jenes Verlangen zu erfüllen und die Erlöserkirche zu Jerusalem dem Dienste des Herrn zu übergeben, ist Mir ein neuer Antrieß, die Mir von Gottes Gnaden verliehene Gewalt auch weiter einzusetzen für die ewigen Grundwahrheiten des Christenthums. Von solchen Gefühlen geleitet, hat es Meinem Herzen besondere Genugthuung gewährt, einen lang gehegten Wunsch der deutschen Katholiken durch Erwerbung eines ihnen durch weisevolle Erinnerungen geheiligten Besitzthums auf dem Berge Zion in Erfüllung zu bringen. So gebe Ich Mich der Hoffnung hin, daß Mein Aufenthalt im türkischen Reich die ebenso gastfreundliche wie glänzende Aufnahme, die Ich bei Seiner Majestät dem Sultan entsprechend den freundschaftlichen Beziehungen der beiden Reiche gefunden, und der begeisterte Empfang, der Mir und der Kaiserin allenthalben von der osmanischen Bevölkerung bereitet wurde, dem deutschen Namen und den deutschen nationalen Interessen zu bleibenden Vortheil und Segen gereichen mögen.

Während aber der Kaiser in dieser Weise einen über kleinliche konfessionelle Beschränktheit erhabenen Standpunkt einnimmt, machen sich auch schon in den Kreisen des intoleranten Muderthums Anzeichen der Enttäuschung und der Mißstimmung über die Palästina-reise bemerkbar. So schreibt das „Sächsische Kirchenblatt“: „Der Grund, weshalb man den Festtagen mit getheilten Empfindungen gegenübersteht, ist das relativ beträchtliche Zurücktreten des ganzen großen Apparates evangelischen Kirchenthums, der doch erst eigens für diese Feier aufgeboten war, auch bei diesem Anlaß hinter den durch kirchliche Würdenträger zweiten und dritten Grades vertretenen entsprechenden Apparat anderer Konfessionen, und das fortgesetzte Hinübergreifen politischer Motive in eine Feier, die ihrer Art und Stätte nur dann gerecht werden konnte, wenn ihr kirchlicher, ja religiöser Charakter so rein wie nur möglich hervortrat. Und darf die Politik auch das von einem evangelischen Herrscher verlangen, daß er vom orthodoxen Patriarchen eine Reliquie, vom katholischen Vater den Segen der heiligen Jungfrau ohne ein Wort protestantischen Zeugnisses entgegennimmt?“

Feuilleton.

Joseph Joachim.

Ein fesselndes Lebensbild des großen Geigers veröffentlicht Andreas Moser, ein Schüler Joachim's.

Joseph Joachim, der gefeierte Violinist, der lebenswürdige Mensch, stand nicht nur in künstlerischen Beziehungen, sondern auch in herzlichem Freundschaftsverhältniß zu den größten Musikern unserer Zeit; daher braucht man keine große Mühe, um Briefe, Dokumente und allerhand denkwürdige Erinnerungen, die sich an sein Leben, seine Thätigkeit und an die seiner Zeitgenossen knüpfen, ausfindig zu machen. Joachim zählte Felix Mendelssohn, Robert und Clara Schumann, Bizet, Bülow, Brahms u. s. w. zu seinen Intimisten und ihre zahlreichen Aussprüche, ihre Aeußerungen, ihre Briefe, sind nicht nur speziell für Joachim, sondern für die ganze Kunstgeschichte der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts von größter Bedeutung. Wie vielen großen Männern in ihrer Jugend, so erging es auch Joachim. Ein erfahrener und berühmter Lehrer hegte keine großen Hoffnungen auf seine Zukunft.

Georg Hellmesberger, ein Violinist, der im Jahre 1840 eine hervorragende künstlerische Stellung in Wien bekleidete, fand die Vogenführung seines kleinen Jögling, des neunjährigen „Pepi“, so aussichtslos steif, daß er der Ansicht war, aus ihm würde niemals etwas Rechtes werden. Auch Verdi

wollte bekanntlich als junger Mann ins Mailänder Konservatorium aufgenommen werden, wurde aber nach einer Prüfung im Klavierspiel und in der Komposition vom Professorenkollegium als für die Musik unfähig entlassen. Karl Linne, der bekannte schwedische Naturforscher, ward von seinem ersten Lehrer als vollständig unbegabt seinem Vater zurückgeschickt, der in Verzweiflung darüber aus ihm einen Schuster machen wollte. Scharfsichtigeren Lehrern war es vorbehalten, das Talent des jungen Joachim zu erkennen. Schon als Kind fühlte er eine gewisse Abneigung gegen das rein äußerliche Virtuositentum und unter Führung seines andern Lehrers Joseph Böhm vertiefte er sich in das Studium der Quartette Beethovens. Er wurde selbst Mitglied und Zeuge der intimen Quartett-Abende in Böhm's traulichem Künstlerheim. Die innige Bekanntschaft und Vertrautheit Joachim's mit den letzten Quartetten Beethovens datirt aus den Lehrjahren, die er in Böhm's Hause zugebracht. Mendelssohn erkannte gleich das außerordentliche Talent des Knaben. Er schrieb nach einer Prüfung, der er ihn unterzogen hatte: „Der Posaunenengel hat für sein Instrument kein Konservatorium mehr nöthig, überhaupt keinen Lehrer im Violinspiel“. Mendelssohn interessirte sich natürlich sehr für ihn und vor allen Dingen berieth er ihn in der Wahl der zu studirenden Stücke. Seine Devise war:

„Ein echter Künstler soll nur das Beste spielen.“ Joachim war schon als Knabe weit über sein Alter hinaus vernünftig und ernst. Fanny Hensel, eine Schwester Mendelssohn's schreibt im Jahre 1843 aus Berlin an ihre Schwester:

„Vorige Woche kam die Leipziger Musik an, um dem Feste (im Neuen Palais) beizuwohnen, Hiller, David, Gade und ein allerliebster zwölfjähriger Ungar, Joachim, der ein so geschickter Violinspieler ist, daß ihn David nichts mehr zu lehren weiß, und ein so vernünftiger Junge ist, daß er allein auf der Eisenbahn herreist, allein im „Rheinischen Hof“ wohnt und einem das ganz natürlich vorkommt etc.“ Aus der Zeit datiren auch die freundschaftlichen Beziehungen, die Joachim bis auf den heutigen Tag mit den verschiedenen Mitgliedern der Familie Mendelssohn verbindet. Joachim hat niemals in Gesellschaft gegen Honorar gespielt. Ein einziges unliebbames Vorlommniß in seinen Jugendjahren hat ihn bestimmt, diesem Vorhaben nie untreu zu werden. Er erscheint in Gesellschaft nur als Gleichberechtigter — ein nachahmenswerthes Beispiel.

Die Jahre 1854—1866 verbrachte Joachim als Konzertmeister in Hannover. König Georg verfolgte die glänzende Laufbahn des jugendlichen Künstlers mit lebhaftem Interesse. Er schätzte aber auch seine menschlichen Eigenschaften so hoch, daß er ein wohlwollender Freund für ihn wurde. Das schöne Verhältniß, das sich auf diese Weise zwischen Joachim und der königlichen Familie bildete, hat der unglückliche Fürst bis zu seinem Tode aufrecht erhalten. Außerlich ehrte er ihn durch Verleihung des Titels „Konzertdirektor“, eine Bezeichnung, die heute allerdings einen ganz anderen Belgeschmack hat. Als Wagner seine ersten Triumphe feierte, schien auch bei Joachim eine gewisse Begeisterung für Wagner'sche Musik Platz zu greifen. Bülow äußerte bei diesem Anlasse seine lebhafteste Genugthuung

Österreich - Ungarn. Die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephansordens an den gemeinsamen Finanzminister v. Kallay wird auf die außerordentlich hohen und von aller Welt neidlos anerkannten Verdienste zurückgeführt, die sich derselbe um die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina erworben hat.

Zu der ungünstigen Aufnahme, welche die Interpellationsbeantwortung des Grafen Thun in der preussischen Ausweisungsfraße in Ungarn gefunden hat, läßt sich der Buda-pesther Berichterstatter der „Frankfurter Ztg.“ wie folgt vernehmen: „Man weiß in Deutschland ja längst, daß die Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn nicht in Oesterreich, sondern in Ungarn ihre festeste Stütze hat.“

Wie man aus Ugram berichtet, hat dort die Demission des Ministers Josipovich keine sonderliche Ueber- raschung hervorgerufen. Es war in informierten Kreisen längst bekannt, daß Josipovich es nicht verschmerzen konnte, daß gewisse Vorschläge, die er unterbreitet, im Ministerrat nicht acceptirt worden sind.

Frankreich. In der „Aurore“ zieht Clemenceau aus der Drehschloß-Biquart-Affaire folgende gepfefferte Bilanz: „Esterhazy, Schwindler, Fälscher und Verräther, wird feierlich und einmütig vom Kriegsgericht freigesprochen; Henry, Fälscher und Verräther, wird verhaftet und auf Befehl selbstgemordet; du Paty de Clam, Fälscher wird durch Bertrand, General-Procurator der Republik und Feuilloley, Procurator der Republik, der Justiz entziffen durch eine Gesetzesverletzung, die als solche durch den Kassationshof gebrandmarkt worden ist; du Paty de Clam entwendet ein Geheimdokument um es Esterhazy zu geben zu dem Zwecke, diesen Schuldigen zu entlasten, wird aber wegen dieses Verbrechens nicht verfolgt;

darüber, daß sich der junge Geiger allmähig „entleipzigerte“ und dafür „verweimarante“. Jedoch sollte das nicht lange halten. Bülow huldigte in seinen Kunstanschauungen einem zu extremen Radikalismus. Besonders war es die Veringschätzung, mit welcher man in den Weimaraner Kreisen über Mendelssohn, den ihm so theuren Meister, sprach, die ihn unangenehm berührte, und er sah sich vor die Frage gestellt, ob er in den Werken Liszt's und der neuen Richtung eine ähnliche Befriedigung finden würde, wie sie ihm die Schöpfungen Mendelssohns und Schumann's gewährten, bis er sich in einem Brief an Liszt im Jahre 1857 von ihm gänzlich lossagte. Er schrieb u. A.: „Ich bin Deiner Musik gänzlich unzugänglich; sie widerspricht Allem, was mein Fassungsvermögen aus dem Geist unserer Großen seit früherer Jugend als Nahrung sog.“ Welcher Partei man auch angehören mag, so muß man jeden falls die Aufrichtigkeit Joachim's bewundern. Ein vornehmer Zug von Charakterfestigkeit und Idealismus geht überhaupt durch sein ganzes Leben. Für seine Schüler war er mehr Vater denn Lehrer. Niemand hat er von irgend einem Privat- schüler auch nur die geringste materielle Entschädigung für er- theilten Unterricht angenommen. Von der großen Zahl seiner Schüler, seien Bleuer, Ederling, Palir, Kruse, Hubay, Marsiel Schnirkin genannt. Im Jahre 1869 gründete er mit Schieber, de Ahna und Müller sein berühmtes Streichquartett. Seine Quartettabende wurden seitdem das Rendezvous der musikalisch-liebenden Gesellschaft Berlins.

E. v. Pirani.

Mercier, der Gesetzesverletzung schuldig, aber nicht verfolgt, verhöhnt die Richter und wagt zu sagen, die Justiz und die Anwendung des Gesetzes seien byzantinische Spitzfindigkeiten; Boisdeffre, Pellieux, Gonse und Andere stehen in sträflicher Verbindung mit Esterhazy dem Schwindler, Fälscher und Verräther, und helfen ihm die Justiz betrügen; Hanotauz, Billot, Meline und Andere machen mit Boisdeffre Gebrauch von einer Fälschung, um im Prozeß Zola die Geschworenen zu täuschen, und bleiben unbestraft; und diese alle sind, durch die Mißthat Dupuy's und Freinet's, die Ankläger Picquart's; er, der sie angezeigt hat, wird durch sie angeklagt und ist im Voraus verurtheilt. Tableau.“

Türkei. Eine der „Pol. Corr.“ aus London zugehende Meldung tritt den in der englischen Presse verbreiteten Gerüchten entgegen, denen zufolge nunmehr nach der Lösung der kritischen Frage die Regelung der mazedonischen Frage angebahnt werden dürfte. Zu einer derartigen Aktion soll gegenwärtig keine der Mächte irgendwies geneigt sein. Lord Salisbury habe vielmehr gegenüber einem fremden Diplomaten betont, Europa hege nach der Aufregung, die es während der letzten zwei Jahre durch die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel erlitt, ein tiefes Ruhebedürfnis und werde gegen alle Ver- suche, die mazedonische Frage aufzurollen, sich ablehnend verhalten. — Dem Voti von Stutari ist es gelungen, die mohamedanischen Einwohner dieser Stadt zur freiwilligen Ab- legung der Waffen zu bewegen. Ferner hat er allen vom Innern des Vilajets nach Stutari kommenden Mohamedanern das Betreten der Stadt mit Waffen untersagt.

Griechenland. Die Regierung hat die authentische Nachricht erhalten, daß die Pforte an der thessalischen Grenze Befestigungen aufzuführen, sowie eine Erweiterung und Armirung der Festung Bewesa vornehmen lasse. Ange- sichts dieser Vorkehrungen dürfte auch der griechische General- stab dem Projekte, die neue, minder günstige Grenze sicherzu- stellen, näherzutreten.

Vereinigte Staaten. Das Bewußtsein der Weltmachtstellung, welche den Vereinigten Staaten heute wohl von keiner Seite abgesprochen werden kann, kommt besonders in dem auf Ostasien bezüglichen Passus, der Botschaft Mac Kinley's zum Ausdruck. Die Vereinigten Staaten — so heißt es darin — seien kein gleichgültiger Zuschauer bei den außer- ordentlichen Ereignissen in China geblieben, durch welche Theile von Chinas See-Provinzen unter die Verwaltung verschiedener europäischer Mächte gekommen seien. Aber die Rechte der amerikanischen Staatsbürger, der Bedarf an Hauptprodukten Amerikas, welcher sich in jenen Gegenden herausgebildet habe, dürften nicht durch ausschließende Behandlung seitens der neuen Besitzer geschädigt werden; dies ersparte dem Lande die Nothwendigkeit, handelnd aufzutreten. Die Stellung Amerikas unter den Nationen, welche weite Küsten am Stillen Ozean haben und beständig ihren direkten Handel nach dem ferneren Orient ausdehnen, gebe ihm das Recht zu der For- derung, daß es in dieser Hinsicht berücksichtigt und freundlich behandelt werde. Es solle sein (des Präsidenten) Streben sein, die großen Interessen Amerikas in jener Gegend mit allen Mitteln zu wahren und zum Gegenstand der ständigen Politik der Regierung zu machen. Mit Bezug auf die Ver- pachtung von Kiautschou, Weihawei, Port Arthur und Tali- enwan und mit Bezug auf die Verkländigung daß diese Hä- fen dem internationalen Handel offen sein sollen, erklärt Mac Kinley, wenn keine unterschiedliche Behandlung der ameri- anischen Staatsbürger und ihres Handels dort sich heraus- stelle, so würde wohl dem Wunsche der amerikanischen Re- gierung Genüge gesehen. Die Botschaft empfiehlt die Er- nennung eines Ausschusses, um die kommerziellen und indu- striellen Bedingungen Chinas zu studiren im Hinblick auf die Erweiterung des Marktes für die amerikanischen Roh- produkte und Fabrikate. Der amerikanische Gesandte sei an- gewiesen worden, allen etwa bedrohten amerikanischen Inter- essen vollsten Schutz zu sichern.

Innere Politik.

Die politische Situation beginnt, sich zu klären, und alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Concentration aller li- beralen Nuancen zu Stande kommen wird. Gestern Abend nach Schluß der Kammerstizung sah man die Herren Fleva und Aurelian auf Herrn Sturdza zugehn und ihm in freund- schaftlicher Weise die Hand drücken.

Der Ministerpräsident selbst war es, welcher Alles auf- geboten hatte, um den tiefen Haß, der die Dissidenten und insbesondere Herrn Fleva von ihm getrennt hatte, zu besän- ftigen. Die drei liberalen Politiker sollen tief bewegt gewesen sein, als sie nach so langer, bitterer Feinde einander die Hand zur Versöhnung reichten.

Die Unterredung der Herrn Sturdza, Fleva und Aure- lian hat ungefähr eine Stunde gedauert. Fleva verlangte vom Ministerpräsidenten, er solle zunächst eine Erklärung in der Kammer abgeben, daß er die Dezentralisation der Verwal- tung, das einheitliche Wahlkollegium, die Vertretung der Minoritäten, die Freiheit der Wahlen und die Aufhebung des Listenkrutiniums annehme. Herr Sturdza ging auf alle diese Bedingungen ein und bat Herrn Fleva bloß, ihn nicht zu zwingen, diesbezüglich auch noch eine formelle Erklärung im Parlamente abzugeben. Es wurde schließlich festgesetzt, daß über dieses immerhin wichtige Detail bis heute Nachmittag, um drei Uhr eine Entscheidung getroffen werde.

Gestern Abend fand noch bei Herrn Aurelian eine in- time politische Beratung statt, an welcher auch einige Flevi- sten theilnahmen. Wie verlautet, sollen von Seite der Dis- sidenten, die Herrn Aurelian, Fleva und Ghendrea ins neue Ministerium eintreten, doch ist darüber noch nichts definitives beschlossen worden.

Zu den Schwierigkeiten, die sich dem mit so großem Eifer angebahnten Versöhnungswerke entgegenstellen, scheint jetzt der Widerstand der Cantacuzinisten, der Anhänger des

früheren Finanzministers hinzutreten zu wollen. Diese zahl- reiche Gruppe steht der Versöhnung mit den Drapelisten lei- neswegs freundschaftlich gegenüber, doch dürfte es, wenn nicht sonstige Hinterwälder dazwischentommen, dem Einflusse des Mi- nisterpräsidenten gelingen, durch entsprechende Conzessionen diese Herren zu beschwichtigen.

Aus dem Parlamente.

Kammerstizung vom 8. Dezember 1898. Die Sitzung wird um 1 Uhr 50 Minuten unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Epurescu eröffnet. Anwesend sind 97 Abgeordnete.

Eben so wie gestern beschäftigt sich die Kammer mit der Abstimmung über Indigenate. Die Naturalisirung der Herren Eisner, Comsca, J. Dimitriu, Molaru, Morandini Langler, E. Moncha, Barberis, E. Negulescu, T. Buchowsky, Jon Marariu, Robert Rama, Grieff, Theodorescu, Be- careanu, A. Rubin und Ilescu werden genehmigt.

Die Sitzung wird um 4 Uhr 30 Minuten aufge- hoben.

Senatsstizung vom 8. Dezember 1898.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 40 Minuten unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Nicolaidie eröffnet. Anwesend sind 91 Senatoren.

Der Senat beschäftigt sich mit Indigenaten und votirt die Naturalisirung der Herren Derouffi, T. Popp, Ernest Manoil, M. Manulescu und Jon Georgescu.

Um 3 Uhr 40 Minuten wird dann die Sitzung auf- gehoben.

Tagesneuigkeiten.

Bularest am 9. Dezember 1898.

Tageskalender. Samstag 10. Dezember. Prot. Judith, Kath. Judith. Griech.-ort. Stefan. Sonnenaufgang 7.27, Sonnenuntergang 4.19.

Vom Hofe. S. M. der König hat vorgestern Abend den österreichisch-ungarischen Gesandten Baron von Aehren- thal und sodann den deutschen Admiral Karl Barandon der sich vorübergehend in Bularest befindet, in Audienz empfan- gen. Seine Majestät hat gestern Früh mit dem Justizmini- ster, C. J. Stoicescu, und mit dem Kriegsminister, General Berendei, gearbeitet. — Aus London wird telegraphisch ge- meldet, daß die Königin der Niederlande der Königin Vikto- ria ihre Verlobung mit dem Prinzen Wilhelm von Wied, dem Neffen unserer Königin angezeigt hat.

Personalnachrichten. Der Attaché bei der rumänischen Gesandtschaft in Rom Herr Longa Rascanu der sich urlaubs- hdlber in Bularest befand, ist auf seinem Posten zurückgekehrt. — Der Bischof der Uteren Donau ist vorgestern Nachmit- tag um 2 Uhr von S. Igl. Joh. dem Kronprinzen Ferdinand in Audienz empfangen worden.

Die Feier des Kaiser-Jubiläums. Aus Braila geht uns, wenn auch etwas verspätet, folgender Bericht zu: „Freitag den 2. Dezember fand hier in der katholischen Kirche um 10 Uhr Vormittag ein Tebeum anlässlich des Jubiläums S. M. des Kaisers Franz Josef I statt. Zu dieser Feier hat sich die hiesige österreichisch-ungarische Kolonie zahlreich eigeunden und waren auch die Spitzen der Behörden vertreten. Um 11 Uhr fand die Auffahrt beim österreichisch-ungarischen Konsul statt, der in gewohnter Liebenswürdigkeit, die Glückwünsche für den erlauchten Monarchen entgegennahm. Nach Entgegennahme der Gratulationen, wurden vom Komitee der „Franz-Josefs- Jubiläums-Stiftung“ aus den Zinsen dieser Stiftung 35 arme Kinder österreichisch-ungarischer Unterthanen ohne Unter- schied der Nation vollständig mit Kleidern und Schuhen be- theilt und der Beschluß gefaßt, aus dem Erträgnisse der Stiftung, den Intentionen des edlen Monarchen entsprechend, am 2. Dezember eines jeden Jahres, arme Kinder zu besel- den. Es ist zu hoffen, daß dank dem bekannten Wohlthätig- keitsinn der hiesigen österreichisch-ungarischen Kolonie sich das Stiftungskapital von Jahr zu Jahr zum Wohle der armen Kinder vergrößern wird.“

Parlamentarisches. Wegen des morgigen nationalen Feiertages der Einnahme von Plevna werden sich die Kam- mern heute Nachmittag bis zum Montag vertagen. — Die Herren P. B. Carp und General Manu haben sich in die Rednerliste für die am Montag beginnende Debatte über die Antwort des Senates auf die Thronrede eingetragen. In der Kammer werden von Seite der konservativen Opposition die Herren Alexander Marghiloman und Men. Ghermani in der Adressdebatte das Wort ergreifen.

Für die rumänischen Schulen in Mazedonien. Sonn- tag den 18. Dezember Nachmittag um 2 Uhr wird im Athe- näumsaale unter Mitwirkung der Künstler unseres National- theaters ein großes litterarisch-dramatisches Fest veranstaltet werden, dessen Erträgnis für die von dem hiesigen mazedo-ru- mänischen Verein in Tirnova und Moloviste (Mazedonien) gegründeten rumänischen Schulen bestimmt ist.

Hochschulnachricht. Der Rektor der Jassyer Universität M. Xenopol hat an die Studentenvereine in Jassy die Ein- ladung gerichtet, je 2 Delegirte zu ernennen, um an der Ausarbeitung der Statuten für einen nationalen vollstümli- chen Studentenverein mitzuwirken.

Die italienische Regierung hat durch ihren Gesandten in Bularest unserer Regierung die Befriedigung ausgesprochen, die sie angeichts der Einführung der italienischen Sprache als Unterrichtgegenstand in unseren Mittel- und Handelsschulen empfindet. Sie hat gleichzeitig, daß man ihr das Programm der Lehrkurse aus italienischer Sprache an allen Schulen und Privatinsituten des Landes sowie die Zahl der diese Kurse besuchenden Schüler mittheile und fügte hinzu, daß sie bereit sei, eine Anzahl von Büchern zu liefern, die dann als Prä- mien an die Schüler vertheilt werden sollen. Der Unterrichts- minister hat sich bereit, die Bitte der italienischen Regierung zu erfüllen.

Ein Rumäne Feldzeugmeister. Der k. und k. Feldmarschalllieutenant des k. k. Reichsheeres Freiherr Leonidas Popp, gewesener Generaladjutant Sr. M. des Kaisers Franz Josef ist zum Feldzeugmeister ad honores ernannt worden.

Hoftrauer. Infolge des Ablebens J. Igl. Hof. der Prinzessin Katharina von Württemberg, der Mutter des Königs von Württemberg, ist für den hiesigen Igl. Hof eine 14 tägige Hoftrauer angeordnet worden.

Demission. Die neuen Gemeinderäte des 1. Kollegiums von Roman haben ihre Demission eingereicht. Bekanntlich sind aus den Gemeinderatswahlen für das genannte Kollegium die Konservativen als Sieger hervorgegangen.

Die Geschichte der ev. Gemeinde in Bukarest. Der vom Dr. Emil Fischer am 10. November im Liedertafelcafe gehaltene Vortrag über die Geschichte der ev. Gemeinde in Bukarest ist im Buchhandel erschienen und zum Preise von 50 Centime auch in der Administration unseres Blattes zu bekommen.

Das Begräbniß Valentinianu's. Gestern Mittags um 12 Uhr fand das Begräbniß des durch Selbstmord geendigten Veteranen der rumänischen Journalistik J. S. Valentinianu statt. Der Leichenzug setzte sich von der städtischen Morgue aus gegen den Belustigungshof in Bewegung, wo auch die kirchliche Feier stattfand.

Sanitäres. Der Sanitätsinspektor Dr. Mihail wurde beauftragt in Gemeinschaft mit dem Primar des Distrikts Jisov die Dörfer am Ufer der Dimboviza zu visitieren um zu konstatieren, ob das Wasser dieses Flusses durch die Focalen dieser Dörfer verunreinigt werde.

Kleine Nachrichten. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereitet eine Statistik der in diesem Jahre erbauten und reparirten Landstraßen, Brücken und Eisenbahnen vor.

Erledigte Mandate. Am 1. Januar 1899 wird im ersten Collegium Braila die Neuwahl für das durch den Tod des Deputirten Gh. Berceanu erledigte Mandat stattfinden; am 6. Januar im dritten Collegium des Distriktes Bacau die Neuwahl für das durch den Tod des Abgeordneten Joan Berca erledigte Mandat; am 22. Januar im ersten Collegium Putna die Neuwahl für das durch den Tod des Senators E. Morzun erledigte Mandat und im 3. Collegium Maschla die Neuwahl für das durch den Tod des Deputirten Ghem Ghermani erledigte Mandat.

Schießversuche. Die Schießversuche mit Schnellfeuergeschützen beim Fort Chitila werden infolge des Eintrittes der kälteren Jahreszeit in kurzem eingestellt und dann im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Volksbewegung. In der Woche vom 20. Nov. bis 26. Nov. 1898 hat sich die Volksbewegung in den 32 Distrikthauptstädten folgendermaßen gestaltet: Todt geborene Kinder 23, lebend geborene 624, wovon 457 Orthodoxe, 41 andere Christen, 124 Juden und 2 Mohamedaner.

Zugsverspätung. Der Jassyer Eilzug ist gestern früh mit einer Verspätung von einer Stunde und zwanzig Minuten in dem hiesigen Nordbahnhofe eingetroffen.

Eine Fünf-Millionen-Anleihe. Der Gemeinderath von Galatz hat die Aufnahme einer Anleihe von fünf Millionen bei der Depositenkasse beschlossen.

Affaire Morisseau. Für die Verhandlung des Prozeßes des Abbe Morisseau vor dem Galatzer Schwurgerichte sind 6 Tage und zwar der 20., 21., 22., 23., 24. und 26. Dezember festgesetzt worden.

Die Pest in Indien. Einem amtlichen Berichte zufolge sind in der Zeit vom 21.—25. v. Mts. in den Distrikten Bombay, Poona, Satara, Belgaum, Derwar, Kohapur, Bangalooare und Benglugar insgesamt 5206 Personen an der Pest erkrankt; 4243 davon verstorben.

Panik auf einem Dampfer. Der der französischen Gesellschaft Fraissinet & Comp. gehörige Dampfer „Braila“ wurde, nachdem er die Sulina-Mündung passiert hatte, bei der Kurve zwischen der Schlanginsel und der Insel Sf. George von einem dichten Nebel überrascht und war in größter Gefahr, mit einem englischen Dampfer, dessen Name nicht unterschieden werden konnte, zusammenzustoßen.

auf die Kommandobrücke begab, als die Gefahr bemerkt wurde konnte eine Katastrophe vermieden werden.

Influenza-Epidemie. Wir werden in diesem Jahre von einer Influenza-Epidemie bedroht. Als der Generaldirektor des Sanitätsdienstes vorgestern erfuhr, daß diese Krankheit im Centralseminar ausgebrochen sei, forderte er den städtischen Chefarzt Dr. Georgescu auf, persönliche Nachforschungen anzustellen.

Eine traurige Affaire kam gestern vor der zweiten Sektion des Tribunals Jisov zur Verhandlung. Ein junges Mädchen von 15 Jahren, eine Tochter aus guter Familie saß auf der Anklagebank, unter der Beschuldigung, dem Advokaten Codrescu eine Anzahl von Bankbilletten gestohlen zu haben. Zoe Certescu, die der Name der Angeklagten, wurde von ihren Eltern, äußerst achtbaren Leuten, auf das sorgfältigste erzogen, zeigte aber schon frühe schlechte Reigungen, in welchen sie, so behaupten wenigstens ihre Eltern, dank dem Verkehr mit der Tochter eines Fuhrmanns bestärkt wurde.

Aus Jassy. Die Amme Maria Pagiac versuchte das ihr zum Stillen anvertraute Kind des Herrn Crucian zu vergiften. Die verbrecherische Amme wurde verhaftet, und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Tödlicher Unfall. Der bei der Brücke in der Gemeinde Serani Distrikt Constanza beschäftigte Arbeiter Ali Ali fiel von der Brücke und brach sich das Genick.

Brand in einer Petroleumfabrik. Vorgestern ist in der Petroleumfabrik der „Steaua Romana“ in Campina ein Brand ausgebrochen, welcher vier Reservoire zerstörte. Der Schaden beläuft sich auf 50.000 Fr.

Waldbrand. Ein soeben angelommenes Telegramm meldet, daß in dem dem Staate gehörenden Walde Neamzu (bei Jassy) in welchem der berühmte Bandit Florea erschossen worden ist, ein Brand ausgebrochen sei.

Ein Waldbrand hat 60 Hectar Wald auf dem Herrn Sr. Monteor gehörigen Gute Baltajari im Distrikte R Sarat vollkommen zerstört.

Zum Diebstahl im Bankhause Jeschek. Meisels, der Dieb der 12.000 Frks. im Bankhause Jeschek wie auch die 2 verschwundenen Brüder Sigmund und Marcus Grün sind bereits in New-York angelangt, und haben sich an der dortigen zahnärztlichen Facultät, als Hörer inscribirt.

Eingefangener Mörder. Es ist der Brailaer Polizei gelungen, die Urheber des im Jahre 1896 an einem gewissen Nle Damagescu verübten Raubmordes aufzufindig zu machen.

Die Nase abgeschnitten. Ein italienischer Arbeiter Namens Diontal Domenico in der Fundatura Spitalului geriet mit einem Fleischhacker Namens M. Jonescu in Streit, in dessen Verlaufe sich der rabiate Italiener mit einem Messer auf den Fleischhacker darf u. ihm die Nase abschneidte.

Eingefangener Dieb. Es ist der hauptstädtischen Polizei gelungen einen gewissen Alexander Strimbeanu, einen gewerbsmäßigen Gauner und Dieb, welcher erst vor kurzem bei einem Schuhwarenhändler in der Calea Bucearesti Schuhe und Chauffons gestohlen hat, einzufangen.

Das größte Kameel. Die kleine Ella: „Ah sieh, ein Kameelkind, wie niedlich! Aber welches von den beiden großen Kameelen ist der Papa, welches die Mama?“ Die etwas größere Grete: „Ganz einfach! Der Papa ist immer das größte Kameel.“

Witterungsbericht vom 9. Dezember. — Mitteilung des Herrn Wenu, Optiker, Victoria Straße Nr. 88, Nachts 12 Uhr—0°, Früh 7 Uhr —2°, Mittags 12 Uhr +5° Grad Celsius. Barometerstand 767. Himmel schön.

Theater, Kunst und Literatur.

Concert Karl Fleisch. Heute Freitag, findet im Athenäum das Concert des Violinkünstlers Prof. Karl Fleisch, unter Mitwirkung des Pianisten Th. Fuchs statt.

Literarisches. Beim Herrannahen des hohen Festes der Freude, des beseligenden Gebens und Empfangens empfiehlt sich zur besonderen Beachtung der Weihnachtskatalog der deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Auswärtige Neuigkeiten.

Paris, 8. Dezember. Der Kassationshof hat die Mittheilung des Dossiers Picquarts, sowohl der Zivil- als auch Militärbehörden angeordnet, und die Vertagung des Prozesses Picquart bis zur Fällung des Verdiktes im Revisionsprozeß Drehfus verfügt.

Berlin 8. Dezember. Die deutsche Thronrede wird von Blättern kalter Schattirungen ohne Emotion glossirt. Hervorgehoben wird, daß die Thronrede trotz ihrer umfangreichen Gründlichkeit der Affaire Lippe ebensowenig Erwähnung thut, als des Compromisses in der Frage des Reichsmilitärgerichtes und der Regierung des Reichsvereinsrechtes.

Rom 8. Dezember. Die Behörden haben die Rückreise des Thronprätendenten Don Carlos nach Venedig verhindert. Man glaubt Don Carlos wurde nicht eher von hier abreisen, bis sich die carlistischen Umtriebe in Spanien verlaufen haben.

Buda pest 8. Dezember. Die äußerste Linke hat beschlossen mit allen Mitteln gegen das von Coloman Tiba geschaffene Gesetz, durch welches Banffy zu Ausnahmeverordnungen ermächtigt wird zu protestiren.

Paris 8. Dezember. Die Nachricht bestätigt sich, nach welcher die Geliebte Eiterhaghs Mme Pays eine Sensationsbrochüre zu veröffentlichen gedenke.

Sophia, 8. Dezember. Die Wiedereinreichung der feinerzeit ausgewanderten bulgarischen Offiziere gibt Anlaß zu unliebsamen Zwischenfällen. Die Offiziere der Garnison vermeiden es, mit den Wiedereingereichten außerdienstlich zu verkehren.

Paris, 8. Dezember. Witwe Baronin Hirsch liegt schwer krank danieder. Die Baronin war schon im Sommer, als sie auf Schloß Eichhoru in Mähren weilte, sehr leidend und mußte gelegentlich der Rückreise nach Paris ins Eisenbahncoupee getragen werden.

London, 8. Dezember. In hiesigen Hofkreisen verlautet, daß sich die Königin von Holland mit dem Prinzen Wilhelm von Wied verlobt habe.

Buda pest, 8. Dezember. Die Demission des Ministerpräsidenten Banffy steht bevor, falls sich in der Majorität des Parlaments nicht eine Einigung erzielen läßt.

Paris, 8. Dezember. Der vom Kassationshof einvernommene General Galiffet hat als Zeuge im Drehfusprozeß äußerst wichtige Mittheilungen zu Gunsten Picquarts gemacht.

Violet.

Eine Bazargeschichte von
A. Seyffert.

Die Kommission des Wohlthätigkeitsbazars hatte alles aufgeboten, um auch durch äußere Mittel eine bewegte, gehobene Stimmung bei ihren Besuchern zu erzielen. Eine weiche, bezaubernde Musik ertönte und blendende Lichtfülle durchflutete die wohllich durchwärmten und herrlich decorirten Räume des Anstellungspalastes, dessen höchste Zierde freilich die reizenden, jugendlichen Gestalten der Verkäuferinnen bildeten.

Violet's Verkaufsstand befand sich in der Nähe eines hohen Bogensfensters, und wer dort hinausschaute in den wirbelnden, in großen Flocken niederwehenden Schnee, und dann zurück nach Violet's Rosenpavillon, der tonnte sich in jenes Märchen veretzt glauben, wo die Königstochter vom Aufruhr der Elemente umtozt wird und, nur einen schmalen Rain überschreitend, in einem sonnigen Garten gelangt, wo die duftigsten Blumen blühen und alles süßen Frieden athmet.

Violet's ernste, tiefblaue Augen folgten mit einem Gemisch von Nachdenken und sanfter Schwärmerei dem Fremden welcher soeben an ihrem Verkaufsstande vorübergegangen war und nun mit Baron Plotow einen so finsternen, bedeutungsschweren Blick wechselte.

Geru hätte sie den Baron, welcher ein treu ergebener Freund ihrer Mutter war, gefragt, wer der Fremde sei, aber sie wagte es nicht, aus Furcht, dem Baron Verlegenheit zu bereiten.

Als werde der Herr, mit dessen Persönlichkeit sich Violet bereits seit einer vollen Stunde beschäftigt, von ihrem Blick magnetisch angezogen, so unvermittelt wandte er sich herum und trat zu ihr heran.

Violet verkaufte nur Rosen, sie schwebten, zu Guirlanden gewunden, festonartig über ihrem dunklen Haupte, füllten Vasen und Körbe und deckten auch ringsum die schlanken Säulen, welche das Dach des Pavillons trugen.

Man hätte Violet trotz ihrer thaufrischen Jugend mit einer Rose nicht vergleichen können, vielmehr war sie in ihrer jungfräulich herben Art wie ein noch vom Sandstein umschlossener Diamant, dessen strahlender Glanz aber über kurz oder lang siegreich hervorbrechen muß.

Ein düsteres Ereigniß in ihrer Familie hatte seine tiefen Schatten auch auf Violet's zarte Jugend geworfen. Als sie begann mit lauchenden Augen den Räthseln des Lebens nachzufinnen, hatte sich eine Wolke vor ihren klaren Blick gesenkt, die ihr bis zum heutigen Tage des Himmels Blau verbarg.

Man hatte sie gelehrt, zu misstrauen! Der schnelle Schlag ihres Herzens ermattete, ängstlich wich sie den frohen Tändeleien mit Altersgenossen aus, und oft hing ihr dunkles Auge in banger, stummer Frage an solch' einem blühenden, harmlos fröhlichen Männerantlitze.

Baron Plotow wußte, daß für Violet die Männer kaum existirten, um so heftiger schien er überrascht, als sie tief und heiß erröthete unter des Fremden Blick, der lange und prüfend auf ihr ruhte.

Jetzt erinnerte sie sich mit einem Male, daß sie den prächtigen Charakterkopf bereits auf Photographien und in Zeitschriften abgebildet gesehen hatte. Er war Afrikasforscher und reiste unter dem Pseudonym Dr. Herbert. Seinen wahren Namen kannte sie nicht. Aber stets hatte sie mit lebhaftem, besondern Interesse in diese edlen durchgeistigten Züge gesehen.

Als der Weltreisende mit einer Verneigung ein Goldstück auf ihren Tisch legte und sich eine ihrer duftigen Gaben ausbat, folgte Violet einem inneren Zwange, als sie freundlich sagte:

„Hoffentlich finden die heimischen Rosen Gnade vor Ihren Augen, die seit Jahren die Naturschönheiten des Orients verwöhnt sind.“

„Wenn Sie mir einen heimathlichen Gruß als Zugabe

spenden, so bitte ich um eine zweite Rose,“ war die schnelle Entgegnung, während der Gelehrte noch ein Goldstück auf den Tisch legte.

„Herzlich willkommen in der Heimath!“ sagte Violet ohne Ziererei mit ihrer seelenvollen Altstimme, indem sie ihm eine weiße Rose überreichte, die wie Sammet glänzte. Doch hoffe ich, daß ich nicht die Erste bin, welche Ihnen nach Ihrer Rückkehr aus fernem Ländern solchen Gruß entbietet.“

„Und doch sind Sie die Erste, mein gnädiges Fräulein. Mit meinem Dank zugleich möchte ich meiner Freude darüber Ausdruck geben, von Ihnen gekannt zu sein!“

„Ich habe mit Interesse, ja mit Begeisterung Ihre Schilderungen der fremden Erdtheile verfolgt! Ich liebe Farbenreichtum und Pracht über Alles, nicht für meine Person, aber mein Auge würde sich entzücken an solchen Schönheiten wie sie die Fantasie eines nüchternen, deutschen Mädchens kam zu erträumen vermag! Wie glücklich, wenn es vergönnt ist, sie zu schauen.“

„Und doch war ich nicht einen Moment glücklich dort, trotzdem die Wirklichkeit unendlich schöner ist, als die regste Fantasie es sich auszumalen vermag. Den einzig wahren Genuß fand ich noch in der Arbeit!“

Violet hatte nur noch Zeit, ihm einen Blick innigen Verstehens und warmer Theilnahme aus ihren blauen Augen zuzusenden.

Dann wurde sie von Käufern ganz und gar in Anspruch genommen.

Für Jeden hatte sie eine freundliche, gewinnende Bewegung, ihr Mund aber blieb für die Anderen geschlossen.

Dr. Herbert war wohl weiter gegangen, aber bald zog es ihn doch zurück nach dem Rosenpavillon. Er stellte sich so daß er Violet gut beobachten konnte. Je mehr er sich in ihr anmuthvolles Bild versenkte, je vertrauter erschien es ihm, und endlich gelangte er zu dem Schluß, daß er Violet heute nicht zum ersten Male sah.

Aber wo, wo konnte er ihr schon begegnet sein? Durfte er nach ihren Aeußerungen urtheilen, so war sie nie über die Grenzen ihres Heimathlandes hinausgekommen! Er aber hatte seit nahezu zehn Jahren im Auslande gelebt! Ein Jahrzehnt! Welch' eine bedeutende Spanne Zeit im Leben einer Frau!

Es war doch wohl nur der lieb vertraute Ton, mit dem sie ihm begegnete, der ihm eine solche Täuschung vorkaufelte.

Sobald ihr Pavillon frei war, trat er wieder zu ihr heran, opferte auf dem Altar der Wohlthätigkeit und erhielt dafür eine der köstlichsten Rosen.

„Ich habe das bestimmte Gefühl, als hätte ich Sie früher, vor langer Zeit schon einmal sprechen gehört, Herr Doktor,“ begann Violet nun sofort — „ja, als hätten wir schon persönlich mit einander verkehrt! Aber vergeblich suche ich nach einem Anhalt —“

„Mir ergeht es wie Ihnen,“ unterbrach er sie lebhaft, „vielleicht haben wir einander schon einmal im Traum gesehen, glauben Sie an dergleichen Vorahnungen?“

„Nein, entgegnete sie ruhig, „nichts in meinem Leben berechtigete mich bisher zu einer solchen Annahme, aber es dürfte praktisch sein wenn ich Ihnen meinen Namen nenne: Violet Niezmer.“

Nun packte ihn fast ein Schwindel, eine solche Wirkung brachte dieser Name hervor! Er riß jäh die ferne Vergangenheit auf, die Herbert so künstlich verdeckt hatte. Und nun stand plötzlich wieder alles so blendend, so vernichtend klar vor seiner Seele, das Glend, der Schmerz, der ehrliche Zorn, der ihn damals durchwühlte, der soeben wieder begann, seine unheimlichen Schwingen zu regen, heraufbeschworen durch dieses blaue Augenpaar, dessen er sich jetzt so deutlich erinnert.

Violet war noch ahnungslos, noch wußte sie nichts. „Mein Name scheint schmerzliche Erinnerungen in Ihnen zu erwecken,“ meinte sie bellommen, und zögernd, als bange ihr vor der Antwort, fügte sie hinzu:

einen Betrüger und Hochstapler hatte sie ihn gehalten, der von Schwindel und Erpressungen sein Leben fristete.

Unter dem überwältigenden Eindruck dieses Bewußtseins strömte ihm alles Blut zum Herzen zusammen. Bläß und zitternd stand er da; ein so ungestümes, zorniger Schmerz flammte in ihm auf, daß sich die Fingernägel seiner sich ballenden Hände tief in die Handflächen gruben und seine Zähne sich knirschend auf einander preßten. In jedem Blutstropfen fühlte er, wie er sie haßte, sie, die ihn so voreilig verdammt hatte und die ihn doch hätte besser kennen müssen als irgend Jemand in der Welt.

Mit einem Blick, der alles das ausdrückte, was in ihm vorging, drehte er ihr den Rücken.

„Ich danke Ihnen, Mister Peattie“, sagte er zu dem jungen Mann und wandte sich zur Thür. Und die Entrüstung und Bitterkeit, die ihn erfüllte war eine so gewaltige, daß er gar nicht darauf hörte, als Nellie nun von ihrem Sitz aufsprang und ihm ein paar Schritte nach that mit den Worten: „Vergeben Sie mir Hasso! Ich bitte Sie um Verzeihung.“

Am andern Morgen in aller Frühe verließ Hasso von Olfers Peatties Farm. Ein Einspänner, den ein Keger lenkte sollte ihn nach der nächsten Eisenbahnstation bringen. Eine halbe Stunde hatte er ungesähr zurückgelegt als ihn das Geräusch eines hinter ihm galoppirenden Pferdes bewog, den Kopf noch einmal nach Peatties Farm zurückzuwenden. Es war eine Frauengestalt, die in voller Carriere heran gesprengt kam. Schon von Weitem vernahm man das Schreien des wild dahinstürmenden Rosses. Eine Minute später hielt Nellie Davenport neben seinem Wagen. Sie sah sehr bleich und übernächtlich aus, als habe sie in der ganzen letzten Nacht kein Auge zugehan.

„Vergeben Sie mir, Hasso!“ sagte sie, leuchtend von der Anstrengung des ungestümen Rittes und ihrer innerlichen

„Haben wir — haben wir uns früher schon einmal gesehen?“

In dem Ausdruck, mit dem er sie jetzt ansah, lag ein so schneidendes Weh, als sei Violet die einzige Geliebte seines Herzens, von welcher er jetzt Abschied nehme für alle Lebenszeit, dann sagte er ruhig:

„Ich werde Ihnen gleichfalls meinen wahren Namen nennen, dann ist das Räthsel vollständig gelöst; ich bin Fedor von Essen.“

Stumm flammte auch in ihr ein tiefes Erschrecken empor. Sie wurde erst todtbleich und dann strömte heiße Blut in ihr junges Gesicht, ihr Blut irrte wie suchend über seine Rüge, als könne sie diese mit dem soeben Gehörten nicht in Einklang bringen, dann senkten sich ihre Lider tief, tief — auf ihren Wangen aber brannte es fort, wie die Purpurgluth der Scham.

Also das war der Mann, welcher die Verantwortung dafür trug, daß ihre Jugend sich so ganz anders gestaltet hatte als die ihrer Altersgenossinnen? Hinter dieser hohen, edlen Stirn kreisten falsche, verlogene Gedanken! Dieser Mund, an dessen Worte sie geglaubt hätte wie an ein Evangelium, hatte nicht gezögert, den häßlichsten Verrath zu üben, die heiligsten Rechte zu verletzen! O, war es zu glauben, war es möglich?“

Und schon regte sich eine leise Stimme zu seinen Gunsten in ihrem Herzen und heiße Angst packte sie plötzlich!

Wenn solch' ein vornehmes Antlitz täuscht, das in jeder Linie die innere Wahrhaftigkeit zu verrathen scheint, wo hat sie dann das Gute, Herrliche, Herz und Sinne Befriedigende zu suchen — etwa in Baron Plotows müden, blaßfarbenen Zügen!

Unwillkürlich schauderte sie zusammen wie vor etwas Häßlichem: „Sagen Sie, daß es nicht wahr ist!“ fliegt es angstvoll von ihren Lippen und ihre jungen, klaren Augen senken sich so tief in die seinigen, als wollten sie auf dem Grunde seiner Seele forschen.

Fedor hält diesem Blicke stand! „Und wenn ich nun keine Antwort habe auf Ihre Frage, Violet, werden Sie mir trotzdem vertrauen?“

Vor diesen weichen, stehenden Tönen löst sich ihr stolzer Wille in banges Herzklopfen auf. Sie ringt mit einem helden Lächeln.

„Ja,“ stammelt sie, kaum wissend, was sie sagt, wieder nur dem Zuge ihres Herzens folgend, „ja, trotzdem!“

Da senkt es sich wie heller Glanz über sein ernstes Gesicht; das ist ein stummer Dank, er aber wird verstanden.

„Ich beginne an Wunder zu glauben, vielleicht geschieht auch an Ihrer Frau Mutter ein solches, ich hoffe es zu Gott! Und nun geben Sie mir noch eine Rose Violet, aber berühren Sie sie heimlich mit ihren Lippen — so — ach, Violet, wie schnell haben Sie das Zauberwerk vollbracht, mich mit der Heimath auszuföhren.“

Fedor von Essen ist Violet's Schwager. Er hat einst ihre Schwester, seine Gattin betrogen. Ein Duell mit Baron Plotow, dem Freunde des Niezmer'schen Hauses, war die Folge. Der Tod der jungen Frau, welche ein Opfer des Kammers dachinsiechte, bildete den Schluß des düsteren Dramas, das sich vor länger als zehn Jahren abspielte.

Und nun hatte sie mit diesem Manne, welcher einst zu ihrer schönen Schwester in heißer Liebe entflammt war, und dann so schmachlichen Verrath übte, eine Art Bündniß geschlossen — o, weit mehr, sie hatte ihm gestattet, in ihr Herz zu schauen, und dieses Herz pochte ungestüm, voll süßer Sehnsucht dem seinigen entgegen!

Baron Plotow hatte das Paar aus bestimmter Entfernung sehr genau beobachtet. In seinen glanzlosen Augen glomm es manchmal auf wie ein Funke. War doch nicht alles todt in ihm? Lebte auch in seiner Seele noch ein Rest von Gluth unter todtter Asche?

Als er Violet's Thränen sah, kam er schnell herzu: „Ich bitte um diese beiden Rosen, Violet! Die Diamanten die soeben darauf fielen, sind mit Gold nicht zu bezahlen, ich werde auf würdigere Weise begleichen. Denken Sie an meine Worte, kleine Violet!“

Stumm, ihn kaum beachtend, nickt sie auf seinen Gruß, mit dem er sich verabschiedet. —

Bewegung, „Ich habe Ihnen Unrecht gethan, aber ich bereue tief. Können Sie mir nicht verzeihen?“

In Hasso von Olfers quoll Bitterkeit und Empörung empor.

„Ich bedauere, Miß Davenport“, entgegnete er mit schneidender Ironie, „nicht so rasch mit Haß und Liebe wechseln zu können wie Sie. Ich kann mir nicht befehlen: Verzeih! — weil es Ihnen nun beliebt, es plötzlich zu verlangen. Die bitteren Erfahrungen von Monaten lassen sich nicht mit einem Wort ungeschehen machen.“

Der schwarze Lenker des Wagens hatte aus eigenem Antrieb angehalten und auch Nellie hatte ihr schraubendes, dampfendes Pferd gezügelt.

„Sie sind hart“, rief sie leidenschaftlich. „Sie sind grausam, Hasso! Verzeihen Sie sich doch in meine Lage! Unvermutet brach die Katastrophe über mich herein. Mußte ich nicht den Kopf verlieren unter den schweren Beschuldigungen, die von allen Seiten gegen Sie erhoben wurden? Konnte ich denn den Zusammenhang ahnen? Wüßten Sie, was ich gelitten, wie ich durch wochenlange Krankheit matt und müde geworden war.“

Aber das Gefühl des erlittenen Unrechts war so stark in ihm, daß er auch jetzt unbewegt mit dem Kopf schüttelte.

„Wozu nützte es, Miß Davenport,“ erwiderte er, ihren Blick absichtlich vermeidend, „wenn ich Ihnen nun vorrede: „Ich habe vergessen?“ Was geschehen ist, läßt sich nicht ungeschehen machen.“

Sie müssen ja selbst einsehen, daß es zwischen uns nie mehr werden könnte, wie es war, daß sich nun unsere Wege scheiden müssen. Und wenn die ganze Welt gegen mich aufgetreten wär, Sie hätten so Schimpfliches von mir nicht glauben dürfen. So aber haben Sie bewiesen, daß

Miß Nellies Freier.

Roman

von
Arthur Zapp.

(33)

(Schluß)

„Nun dann, Sie, ist mir alles klar. Der Spitzbube, der Ihre Papiere entwendete, hat Ihnen übel mitgespielt. Er hat sich bei Mister Davenport in Abwesenheit Miß Nellies unter Ihrem Namen eingeführt und als Mister von Olfers allerlei unsaubere Dinge verübt; er hat sich Geld erzwungen, Anleihen gemacht und unter Anderen auch mich unter betrügerischen Vorspiegelungen um eine kleine Summe gebrandschaft.“

Hasso von Olfers fuhr, wie von einem körperlichen Schlage getroffen, zurück. Dunkle Blat flammte in seinem Gesicht auf, und seine Blicke richteten sich unwillkürlich auf Nellie Davenport, die ihre Hände von ihrem Antlitz hatte sinken lassen und die nun unfähig zu sprechen, mit stehendem Ausdruck zu ihm aufblickte.

Wie ein Blitz giug in dem ehemaligen deutschen Offizier die Erkenntnis auf: Darum also war Nellie ihm so verächtlich, so hochmüthig begegnet, darum hatte sie von ihm verlangt, daß er ihr aus dem Wege gehen, daß er vor ihr die Flucht ergreifen sollte. Ohne ihn zu hören, ohne ihn zu fragen, hatte sie ihn verurteilt. Alles, was man gegen ihn vorgebracht, hatte sie auf das bloße Wort hin geglaubt. Für

Am nächsten Morgen ruht Violet mit müden, verweinten Augen an der Brust ihrer Mutter. „Wenn Ellen lügt, so lägen sie Alle!“

Indeß erscheint die Jungfer und überreicht ihrer gnädigen Frau einen Brief und ein kleines Packet.

„Von Plotow, von unserem besten Freund,“ bemerkt Frau Riezmer nachdrucksvoll. Harmlos hat sie das Couvert geöffnet, aber ihre Augen ruhen plötzlich seltsam starr auf den großen charakteristischen Schriftzügen des Barons. Mit steigender Erregung liest sie folgendes:

„Gnädige Frau!“

Ihre Töchter sind mir zum Verhängniß geworden, denn ich liebe beide mit heißer Leidenschaft! Nicht Fedor von Essen betrog seine Gattin, sondern Ihre Tochter war die Schuldige, und ich — der Schuldige! Essen ist ein tadelloser Ehrenmann, er schwieg, um Sie gnädige Frau zu schonen! Violet wird mir niemals angehören, denn zwischen ihr und mir steht der Engel mit dem flammenden Schwert, der Hüter der Unschuld! Mag Essen die kleine Violet glücklich machen, ich werde den Schlaf suchen, aus dem nach Niemand erwacht ist — dieses mein letztes Lebenswohl! In dem Packet sind die an mich gerichteten Briefe Ihrer Tochter enthalten, durch die Fedor Essen entlockt wird. Wenn diese Zeilen Sie erreichen haben, bin ich nicht mehr. Baron Plotow.

Schweigend übergab Frau Riezmer den inhaltschweren Brief ihrer Tochter.

Und das Wunder geschah, wenn auch in anderer Weise, wie Essen es erwartet haben mochte: Was einst, vor Jahren Violet's Mutter zur Verzweiflung getrieben haben würde, erfüllte sie jetzt nur mit leiser Wehmuth und gab zugleich einer neuen, frohen Hoffnung Raum! Den Todten verzeiht man ja so gern, besonders wenn durch solch' eine alte Schuld das gegenwärtige Glück gerettet wird!

Als Ellen bald darauf erschien, bleich und ernst, und mit bebender Stimme bat: „Verben Sie mir Violet's wegen verzeihen können, gnädige Frau?“ — da schmeigte Violet sich aufjubelnd in die Arme des überraschten Mannes, und was sie ihr Glück so stürmisch empfinden ließ, das war nicht allein die Seligkeit der Liebe, sondern die Gewißheit, daß das Gute, Wahrhaftige existirt, daß es sich immer bewähren muß, auch da schwerster Prüfung!

Bunte Chronik.

Ungemein ergötzlich ist, wie sich die „Kölnische Volkszeitung“ über das erste Auftreten Joette Guilbert's in Köln entrüftet! Das Blatt schreibt: „Joette Guilbert, die jetzt einen Beutezug durch Deutschland macht, gab am Freitag Abend im Saale der Lese-Gesellschaft ein „einziges“ Konzert. Einzig in seiner Art, indem man in Köln derartiges an unverblühten Zweideutigkeiten von der Bühne herab noch nicht gehört hat. Trotz den enorm hohen Eintrittspreisen waren Saal und Galerien dicht besetzt von Neugierigen, unter denen die holde Weiblichkeit, wie wir mit Bedauern feststellen, die Mehrheit bildete. In den „Cafee Concerts“ konnte man die Diva früher für einen Frank hören, in Deutschland bezahlt man diesen Einfuhr-Artikel etwa vier bis zwölf Mal theurer. An die Frankfurter Zeitung hat sie vor einigen Tagen geschrieben: „Ich habe als die Erste erkannt, ein wie großes moralisches Interesse darin liegt, Allen zu zeigen, wie unmoralisch jeder Einzelne ist.“ Also Madame predigt Moral! Man muß es ihr lassen, sie weiß das zu verbergen.

Ueber seinen Eintritt ins auswärtige Amt und seinen ersten Besuch in Varzin veröffentlicht der Geh. Legationsrath z. D. Prof. Ludwig Wegidi interessante Erinnerungen in Fleischer's „Deutscher Revue.“ So schrieb er am 28. September 1871 von Varzin an seine Frau u. A.: „Heute ist Bismarck's Hochzeitstag. Vor vierundzwanzig Jahren (1847) führte er Fräulein von Puttkamer zum Altar. Im nächsten Jahre ist ihre Silberhochzeit. Viel wurde darüber an der Frühstückstafel hin und her gesprochen; liebe Erinnerungen tauchten auf. Eine köstliche Geschichte erzählte die Fürstin: Ihren Eltern, die mit allem Maße Zeit und Raum maßen, war es am schwersten gefallen, daß Schönhausen so

Sie kein Vertrauen zu mir besitzen, und wo kein Vertrauen ist, da ist auch keine —“

Er brach jäh ab und fügte nur noch hinzu: „Sie werden mich vergessen, Miß Davenport, wie auch ich mich bemühen werde, Sie aus meinem Gedächtnis zu bannen.“

Er küßte seinen Hut und beugte sich vor, um dem Kutsher das Zeichen zu geben, weiterzufahren. Aber eine blitzschnelle Bewegung, die sie machte, hinderte ihn, sein Vorhaben auszuführen, und bewog ihn, rasch zu ihr aufzublicken.

Sie war vom Pferde gesprungen und hatte einen kleinen Taschenrevolver hervorgezogen.

„Nun dann“, rief sie entschlossen und erhob die Waffe gegen ihre Stirn, „dann kann auch ich mir nicht verzeihen! Das Leben hat für mich keinen Wert, wenn ich mir in jeder Stunde vorwerfen müßte, daß ich Sie verloren habe, Hasso, durch eigene Schuld!“

Mit einem Sprung war Olfers aus dem Wagen und fiel ihr in den Arm. Der Schuß ging los, aber er verfehlte sein Ziel.

Doch in seiner grenzenlosen Bestürzung und Aufregung bemerkte Olfers den letzteren Umstand nicht; er sah nur, wie Nellie erbleichte und mit geschlossenen Augen wie leblos zurückfiel.

„Nellie“, rief er außer sich, und die so lange zurückgebrängte Leidenschaft brach übermächtig hervor, „Nellie, teures, geliebtes Mädchen, Du darfst nicht sterben! Ich liebe Dich ja von ganzer Seele!“

Da hob die vermeintlich Schwerverletzte plötzlich ihr Haupt, und ein seliges Lächeln strahlte ihm von ihrem Antlitz entgegen, über das die Rote feuchter Erregung flutete. Hasso von Olfers stieß einen Freudenschrei aus,

weit entfernt lag — über 60 Meilen!! Als nun aber Bismarck 1848 vielfach abgezogen und 1851 gar nach Frankfurt a. M. versetzt wurde, da riß der Mutter die Geduld, und sie sagte zur Tochter in Gegenwart des Eidams, sie hätte besser gethan, einen Schweinehirt vom Gut zu heirathen, worauf Bismarck bemerkte: „Mama, die Carriere steht mir ja immer noch offen.“

Eine englische Revue hat jüngst die Idee gehabt, unter den jungen Mitgliedern der britischen Aristokratie zu forschen, wie sich die Herren die „ideale Frau“ vorstellen. Die Antworten waren merkwürdigerweise nichts weniger als schmeichelhaft für diese. Alle diese jungen Leute zwischen zwanzig und dreißig Jahren waren einer Meinung darüber, daß das junge Mädchen, wie es unsere heutigen Sittenformen, absolut nicht dem Ideal entspricht, das sie hegen. Einige Antworten hier als Beispiel: „Reißausnehmen, um jeden Preis“, erklärt der Graf v. Defart, „vor den Frauen die Hosen tragen und Bickel fahren und denen wir doch wirklich nur noch aus Höflichkeit den Titel „Frau“ belegen. Die Mission der wahrhaft idealen Frau besteht darin, ihrem Gatten Langeweile und Kummer zu verschicken.“ — „Schrecklich, abscheulich, diese neue Frau“, schreibt ein Mr. George Douglas. — Lord Erskine meint: „Die ideale Frau soll eine sorgsame Hausfrau und perfecte — Köchin sein.“ Graf Bouchard ist der Ansicht, daß ein junges Mädchen, die in Rede, Ton und Kleidung die Männer nachäfft, ein krankhaftes Geschöpf ist, das die moderne Weltanschauung auf dem Gewissen hat. — Die „Ideale“ dieser englischen jungen Leute von heute sind aber auch nicht weit her.

Angeblich wegen eines Streites um die Tüchtigkeit der deutschen Armee hat ein preussischer Adliger, Baron C.W. von Biedenfeld, in einer Wirtshaus in Chicago einen amerikanischen Polizeibeamten Namens Mc Donald, der sich in Beschimpfungen des deutschen Heeres gefiel, niedergeschossen. Auf eine höhnische Bemerkung des Amerikaners zog Baron Biedenfeld, ein ehemaliger deutscher Offizier, seinen Revolver und gab drei Schüsse auf McDonald ab, von denen einer die Herzgegend traf. Tödlich verwundet brach der Beamte zusammen, während der Baron sich selbst der Polizei stellte. Nach einer anderen Version sollen die Beiden einer Ehescheidungssache wegen in der der Baron eine wenig ehrenhafte Rolle spielte, verfeindet gewesen sein, und Biedenfeld absichtlich den Streit provoziert haben, um seinen Gegner aus dem Felde zu räumen!

Ein amüsanter kleiner Dialog wickelte sich kürzlich zwischen einem hiesigen Unteroffizier und dem Hauptmann eines schwedischen Dragonerregiments ab. Der letztere war als strenger Zuchtmeister bekannt und bei seinen Untergebenen nicht wenig gefürchtet: nur der oben erwähnte Sergeant zeigte niemals irgend welche Scheu vor seinem Vorgesetzten und schien gerade deshalb sehr gut bei diesem ange-schrieben zu sein. Vor kurzem wünschte der Unteroffizier aus besonderen Gründen eine kleine Reise zu unternehmen und begab sich daher zu seinem Hauptmann, um einen achttägigen Urlaub zu erbitten. „Wozu wollen Sie fort?“ fragte dieser erstaunt. Ohne Zögern antwortete der Mann: „Meine Frau, die zu meiner Schwiegermutter gereist ist, hat mich gebeten, auf ein par Tage zu kommen. Sie ist plötzlich krank geworden und auch das Kleine ist nicht ganz wohl.“ Der Hauptmann fixirte den Bittsteller mit eigentümlichem Ausdruck und meinte dann langsam: „Aber, hören Sie doch, mein Lieber. Was sind das für Sachen? Ich habe heute Morgen von Ihrer Frau einen Brief bekommen, in dem sie mich ersucht, Sie ja nicht ihr nachreisen zu lassen. Wenn Sie mit Ihrer Schwiegermutter zusammenkommen sei doch immer der Teufel los. Heh, was sagen Sie nun?“ — Einen Augenblick schien der Mann ganz verblüfft zu sein und schon wollte er sich mit einer leise gemurmelten Entschuldigung zurückziehen, da fiel ihm plötzlich noch etwas ein. „Herr Hauptmann“, meinte er kleinlaut, „darf ich mal ganz ausrüchrig sein?“ „Gewiß, mein Lieber, heraus mit der Sprache.“ „Herr Hauptmann dürfen aber nicht böse werden, wenn ich mir zu sagen erlaube, daß — hier im Zimmer zwei ganz famose Lügner stehen. Der eine davon bin ich — ich habe nämlich gar keine Frau!“

und mit seinen starken Armen trug er die Geliebte nach dem Wagen, um mit ihr nach Peattis Farm zurückzufahren.

Drei Monate später wurde in Chicago die Hochzeit zwischen Nellie Davenport und Hasso von Olfers gefeiert. Auf Hasso's und Nellie's Wunsch fand die Feier im engen Kreise der Verwandten und nächsten Freunde des Hauses statt. Es widersrebte beiden, ihr süßes und um so innigeres Glück, das sie sich so schwer, durch Irrung und Wirrung hindurch hatten erkämpfen müssen, vor Fremden zur Schau zu stellen.

Eine besondere Weihe gab dem Feste die Anwesenheit der Familie Gerlach, die vorläufig aus Deutschland herübergekommen war. Während des Hochzeitsmahles saß Elise Gerlach neben Alonzo Peatti, der sich nämlich in sein Geschick ergeben und längst die Hoffnung in sich begraben hatte, Nellie's Liebe doch noch erringen zu können. Er bot alle seine Kenntnisse des Deutschen auf, um die Unterhaltung mit seiner reizenden blonden Nachbarin, die ihm lebhaft zu interessiren schien, nicht ins Stocken geraten zu lassen. Ihnen gegenüber, auf der anderen Seite des Tisches, sah man ebenfalls strahlende Miene und leuchtende Augen, und Frank Davenport hob im Verlaufe des Hochzeitsmahles wohl ein Duzend mal sein Glas, um Bessie Peattie, seiner Dame zur Rechten zuzutrinken.

Eine Hochzeitsreise fand nicht statt. Das junge Paar lehrte unmittelbar nach der Feier nach Florida zurück auf Peattis Farm, die Hasso von Olfers zur selbständigen, pachtweisen Bewirtschaftung übernommen hatte, während Mister Peattie und seine Tochter ihren Wohnsitz nach St. Augustine verlegt hatten.

Selige Flitterwochen waren es, die die beiden glücklichen Vereinten im schönen, sonnigen Florida verlebten.

E n d e

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 9. Dezember 1898

Protestirte Wechsel.

Handelsgericht Gorj vom 12.—18. Nov.

Mie Boghie 598.50, Mihaila J. Dragan 215, Gheorghe Tarbenzo 1000, Cuda Telescu 175, C. C. Paraianu 76.

Handelsgericht Valcea vom 12.—18. Nov.

D. Scherbaneşu 450, Gheorghe G. Diaconu 112, C. Filipeşcu 240, Joniţa Luagu 500, R. Julius 260.40, Marin Thoma Juganaru 200, Hristea B. Cerasita 200, Miha M. Draguză 231, Traian M. Popescu 100, C. Ghica 1000.

Gerichtshof Putna, (Jocşani) vom 8. — 20. November 1898.

B. und C. Tacu 144, Brüder Nistorescu und andere 101.75, 300, Ghiza Fotiu, 150, Pr. Stoica, N. Stoica und andere 100, Jon M. Bratoşin 150, S. Rotman 100, St. Milea und andere 300, M. Savin und N. T. Ringu, 192 S. D. Postolache und andere, 531, Margarit Bancila und andere, 800, Panaite Martac 482, Stefan Basilu 1000, A. Calzun und andere 400, B. Sgaracu und andere 358, N. J. Roata und andere 537. 40, Pr. Popescu, 794.50, Matache Teodor, 1000, J. A. Carjeanu u. andere 260, T. G. Neculau und andere 374, N. Grobnicu 1000, P. Ghirila 1000, Viium Josef und andere 400, N. Constantinescu und andere 224. P. S. Cernat 79.70, N. Gheorghiu 459.40 Raicu S. Buşti 120, Ecaterina J. Brandoiu 180, P. Leibovic 481.55, Stefan Giurgea 120.50, Jon Ghica und andere 593.10, N. C. Panait und andere 363, D. D. Guza 120, Mihai Coman 200, Th. B. Bartan 358, A. Herscovici 154 S. G. Zamfir 142 Stoica B. Ghirila 167, St. Jonescu 800, V. Grigoriu 430.55, Sava Gheorghiu 520, Jorgu Songescu 200, D. B. Dragomir, 150, D. Theodor und andere 140, S. D. Jonescu 1000, A. Codreanu 300, 272.50, 500, 239.45, 400, 351.40, 200, 200, Brüder Weisman 100, 223.68, 300, 147.73, 149.30, 300, 100, 262, 175, 150, M. 202.75, B. Feldman 300, Josef Zilberman 154, M. Campeanu 290, N. St. Nicolau 125, Ignat Janescu und andere 200, D. J. Basilu u. andere 1279.55, G. D. Radulescu 130, Basile B. Apostolu und andere 752, Parashiv Ghirila und andere 200, C. M. Paraipan 545, B. Predoiu 150.50, Panaite Jonescu 244, C. J. Petrov und andere 133, Fivim Fainaru 700, David Flechner 175.35, A. Vou-Rosku 186, Joan C. Tudori 160, Joan Cazacu 394, A. C. Ghizescu 87.50, G. Munguleş 100, S. Milea und andere 226.25, J. und Marinou 170, C. Manoliu 199.20, Ant. Gheorghiu 300, Enache T. Dimitru 400, Lazar J. Barbieru 166, FriaşNegulescu 12820, J. V. Jonaschcu 245, J. M. Schwarz 100, B. Stoianovici und andere 279.90, N. A. Giurgea und andere 200, S. Stanciu 289, T. Duba und andere 450, M. J. Dumitrescu 181, C. G. Popescu 87.50, Lazar Graur 343.40, E. D. Jonescu 1000, A. Gaiza und andere 200, Toader T. Voicu und andere 217.85, S. Potop und C. Tacu 217.85 S. Anghel und andere 258, T. Dacia und andere 800, Moise Leibovic 100, N. Panciu 100, Gebrüder Helman 443.15, D. Dogban und andere 995, Josef Jancu und andere 300, Pr. St. Georgescu 1200, Pr. N. T. Moldoveanu 700, Neulake Anghel 720, Stefan D. Jonescu 1000, Fischel Kohn, 300, Neculai und Andrei J. Stoica 1800 Lazar Graur 166.85, Pr. D. Bladescu 150, Altar Superman 318, S. Milea und andere 100, A. Grünberg 650, J. Popescu 900, Balin C. Panciu 440, Toma N. Armurieru 74, Basile C. Jiac 625, Jon Judeanu und Jon Scherban 101, 366, T. Olaru und George V. Balasch 417, N. G. Holban 555, N. Bidraschcu 370, Anton A. Damian 500, Stefan und Gh. Zamfir 83, Zondi Riff Karbij und St. Cadar 300, Ghiza P. Manea 126, Gh. M. Cojocaru bei 125, C. Votzatu, Cr. de Jos 135, Petrache Gh. Vandrabur 140, Tanaş a Protosei und Gh. G. Busuioc, 115, Stefan D. Postolache 678, Gheorghe G. Diaconu, 160.50 Jon J. Cosma Mare und A. Cosma 300, G. Tutoveanu 600 T, Mititelu 512, Jon Popoiu 480, Meer Haimsohn und Sol. Haimsohn 227, 375, Stefan D. Pavel 56, J. Adjudeanu 260, Pr. M. Furtuna und M. Furtuna 360, V. Teodor und N. Theodorescu 175, Gh. B. Balas und T. Olariu 270, Gh. J. Vandar 214.50 Sasta Balin und Petrache Balin 82, J. Cojocaru 200, Stefan Sava 190, Basile Alexandru 93.75, S. Hainoi 150, Stefan G. Pavel 415, Scarlat D. Popa 169, Neculai Pr. Patrascan 125, Gh. Odinac, 325, P. Ghindar 100, N. Vandrabur und A. Prebe 170, Panaite und St. Sonzu 120, V. Ciobotaru 130, A. Herschcu Schneider und Dincu Davidovici 120, Pr. C. Diaconescu 230, St. Gh. Pavel 160, A. Bacalu 125, Valin pinciu und Raicu Panciu 1000, Preot St. Sagesa Racoasa und Jon Sagesa 500, Nicolai Marin 330, Marcu Jiu 228.25 P. Zugravu 200, Mlie Mistode 127, Jon Abrodu 200, Jon Tagu 100, Strul Con 550, Jon Dajaga 65, 75, B. Barzaru 70.85, Jon Melinte, 1034, Gheorghe Popovici 452, Marcu Jiu 138, N. Diaconu 150t J. Rapoport und Amalia J. Rapoport 300, 200, Julius Egl 300, St. Holnog und Basile Miholache 200, N. Hanga 50, P. M. Talamba 56, Apostu Bahamut 368, C. G. Cotarlan und Grigore Canel 240, Stefan D. Jonescu 670, Gheorghe Policescu, 130, Petrache Constantinescu 525, P. M. Talamba und Gh. B. Dufhan 217.50, Neculai Nastalache 1550, Neculai Samfir 270, Consi. V. Mistoiu 125, Gh. Patrancel fis und Jon M. Patrancel 156, Zamfir Michalache 590, B. A. Fotache 252 S. M. Patrancel 125, Mihai Telescu 550, Binga Stanculescu 300, T. J. Dutea 130, G. Palicescu 65, 66, 298 P. Constantinescu 150, Neculai Constantinescu und P. Constantinescu 120, 272, N. Constantin und P. Constantinescu 213, B. Radulescu 100, G. J. Popescu 500, 372.20.

Handelsgericht Brahova vom 14.—20. Nov.

Bafile S. Bucoveanu 176, Marin Marin 200, Co-fache Bazar 500, T. Constantinescu et. Stroescu 693.30, J. Josef Levy 2000, C. E. Blascanu 500, M. Gradisteanu 1000, D. Lipsocovic 197.40, Elesterie Dumitru 50, B. Veif 400, D. Trandafirescu 738, D. Dumitrescu 253.20, Pr. T. Popescu 1000, Bafile Mihaescu 500, C. J. Craioveanu 574, C. Demetriade 1431, Jda Goldemberg 37.65, 582, 291, 400, 124.50, 55.66, 546.85, 300, Radu B. Porun-boiu 446, 250, 200, Aldea Marin 93.60, X. J. Avgherino 421.20, Tanase Petrovic 398.40, David Ijach 163, C. Jonescu 372.95, J. Rotenberg 174, Stelian Stanescu 250, Ionica Jonescu 175, St. Costescu 120, Solomon Goldan 361.50, J. Voiculescu 500, C. Radulescu 1000, Giuseppe Uberti 1000, Ioan Sbergh 300, Bernad Weif 142.70, P. Dumitrescu 400, Ioan Zerlesch und Jda Zer-lesch 300, Bruder Levy 343.45, 491.50, S. G. Radovici Nap. Gold 65, Zoisa T. Craciunescu 200, Th. Petrescu 239, Ghiza Stefanescu 100, B. M. Romono 60, P. Jonescu 244, C. Badulescu 253, P. Mihailianu 200, Gheorghe Matei Jon 800 Jacob Craid 200, Mateiu Ghe-orge 100, Jlie C. Gheorghiu 314.85, B. G. Nicolescu 1000, Mac Tomescu 300, Gheorghe Nicolescu 708.95, D. Georgescu 300, Th. Demacof 300.

Schiffsbewegung.

Eingelaufen sind vom 3. bis zum 6. Dezember und zwar:

Am 3. Dezember. Leonardos, Griech. 1044 T., Ba-last Braila. — Deutscher Kaiser, Deutsch 931 T., Balast Sulina. — Varese, Ital. 1254 T., Balast Braila. — Me-dea, Rum. 563 T., Balast Sulina. Therese, Russ. 697 T., Galatz.

Am 4. Dezember. Lochmore English Versch. Waaren, 1812 T., Galatz. — Romsdal, Engl. 1521 T., Balast Galatz.

Am 5. Dezember. Kirkwell, English 1336 T., Balast Galatz.

Am 6. Dezember. Sagamore Engl. 1537 T., Versch. Waaren Galatz. — Leonidas, Griechisch 2116 T., Ba-last Galatz. — Shelleh, English, 1464 Tonnen, Balast Sulina.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum u.z. zw.:

Am 3. Dezember. Oscar, Oesterreich 9 4 T., Versch. Getreide, Venedig. — Joseph Seidlune, Engl. 1093 T. Weizen, Fiume. — J. Christovelonit Griech. 965 T., Bret-ter, Batoum Possidon, Griech. 1867 T., Versch. Getreide, Genua.

Am 4. Dezember. Elma Cosulich, Oesterreich, 868 T., Weizen Genua. — Winterne English 2117 T., Versch. Getreide London. — Arthemis, Griech. (Segler), 325 T., Mais Corfu. — Vesuvio Engl. 1004 T., Versch. Getreide, Neapel. — Redcar, English 1358 Tonnen, Versch. Getreide, Hull.

Am 5. Dezember. Deutscher Kaiser, Deutsch 931 T., Roggen Stockholm. — Ven Boirlich, Engl. 1139 T. Mais Gibraltar. Prinsipija Sofia Griech. 1703 T., Versch. Getr. Rotterdam.

Am 6. Dezember. Dorothy, English, 1785 T., Versch. Getreide Antwerpen. — Attila, Oesterr. 2415 T., Versch. Getreide Marjeilles. — Embiricos, Griech. 1939 T., Mais Messina.

Postalisches. Vom 1. Januar an werden bei der Post auch Pakete bis zu 5 kg. mit Wertangabe bis zu 50 Lei und mit Nachnahme bis zu demselben Betrage zur Be-forderung zugelassen werden.

Braunkohlenlager. Einem hier eingelaufenen Ve-richte zufolge sind in dem Distrikte Covurlui in der Nahe der Gemeinden Cavadinesti und Ghibargeni Braunkohlenlager entdeckt worden.

Bularen Devisen Course

Bukarest, 9. Dec. 1898

Table with exchange rates for London, Paris, Marseille, Berlin, Belgium, and Vienna checks.

Tendenz ruhig

Offizielle Börsenkurse.

Wien, 9. Dezember 1898

Festtag

Table with stock and bond prices for Berlin and Vienna.

Frankfurt M. 9. Dezember

Table with exchange rates for London and Frankfurt.

Verkauf der bulgarischen Bahnen.

Aus So-phia wird gemeldet: Der Vorvertrag zwischen der bulgari-schen Regierung und dem Syndikat der Orientbahnen über den Verkauf der auf ostrumelischem Boden liegenden 312 Bahnkilometer der Orientbahnen an den bulgarischen Staats-betrieb für den Rest der Konzessionsdauer (59 Jahre) ist am 30. v. M. in Sophia abgeschlossen worden. Zu den bekannten Verkaufsbedingungen wäre nur noch hinzuzufügen, daß die auf der Basis von 4150 Franks per Kilometer (abgerundet 310) berechnete Jahresrente per 1,286.500 Franks zu fünf Prozent kapitalisiert, in Titres einer neuen bulgarischen Anleihe, an das Syndikat der Orientbahnen bezahlt wird. Das zu bezah-lende Kapital von circa 25,750.000 Frans beträgt in Berücksichtigung des Emissionsverlustes ungefähr 28 Millionen Nominale. Die bulgarische Regierung hat zu diesem Zwecke mit der Fi-nanzgruppe der Orientbahnen eine Anleihe von 35 Mill. Franks kontrahiert, so daß circa 7 Mill. Francs Ueberschuß bleiben, welche das Syndikat der Staatsverwaltung von Bul-garien vorstreckt. Das also scheint vorläufig des Pudels Kern gewesen zu sein. Wie arg die aktuelle Finanznoth in Bulgarien ist, kann aus der Befriedigung des Finanzministers, der sich inzwischen nach Wien begeben hat, geschlossen werden, zwar eine größere Schuld eingegangen zu sein, aber doch wieder ein-mal ein par Mill. Geld zu sehen. Die Anfinanzierung der bulga-rischen Staatsanleihen, das eigentliche Ziel der Finanzwirtschaft auf dessen Weg der Stein „Orientbahnen“ lag und weggeräumt werden mußte, wird jedenfalls noch ein gutes Stück Arbeit kosten. Die Uebergabe der Bahnlmnen soll bis 1. Februar 1899 erfolgen. Gerüchtweise verlautet, da der Vorvertrag beiderseits mit Vorbehalten abgeschlossen werden mußte, und zwar seitens der Orientbahnen bezüglich der Genehmigung der Türkei, als Eigenthümerin der Linien, und seitens der Bulgarien bezüglich der verfassungsgemäßen Einwilligung der Kammer, daß in letzter eine starke Opposition gegen den Anlauf durch die Unionisten gesammelt werde, die auch im Kabinete gegen den Abschluß gewesen sein sollen. Ja es heißt, daß der Handelsminister Weltschlow aus diesen Grunde seine Demission gegeben habe und daß auch die Minister Masov und Madjarow demissioni-ren werden.

Getreideausfuhr. In der Zeit vom 15. bis 22 November a. St. wurden ausgeführt (in Tonnen); Weizen 2382, Roggen 785.4, Gerste 2543.6, Hafer 902, Mais 1929.5, Hirse 226.3, Mehl 131.7 und Fisolten 25.6 — Die Durchschnittspreise für 100 Kgr. waren: für Weizen 12.40—18 frcs, Roggen 8.50—14 frcs, Gerste 7.50—12, frcs, Hafer 9—12 frcs, Mais 7—10 frcs Hirse 6.30—5.60 frcs, Mehl 13—20 frcs.

Eingestellter Schiffsverkehr. Aus Baja meldet man uns unter 1. d.: Der Personen-Schiffsverkehr auf der Donau wurde heute vollständig eingestellt. Fünfundzwanzig mit Getreide beladene Schlepper müssen wegen des niedrigen Wasserstandes nach dem Winterhafen gebracht werden.

Ausfuhrverbot. Da in den Distrikten Gorj und Botoschani allem Anscheine nach wieder die Maul- und Klauenseuche zum Ausbruch gekommen ist, so ist die Ausfuhr von Vieh aus diesen Distrikten nach Oesterreich bis auf Weiteres verboten worden.

Lizitationsausreibungen: Das Amtsblatt Nr. 189 veröffentlicht folgende Lizitationsausreibungen: Artillerie- und Genieschule, 31. Dezember, Mobilarverkauf; Ar-meenarsenal, 19. Dezember, Verkauf von 19 leeren Delfässern; Bautenministerium und Präfektur Buzeu, 17. April 1899, Bau von 13 Wächterhäuschen und 13 Brunnen auf der Chaussee Buzeu-Ursiceni.

Dafeneinnahmen. Der Ertrag der 1/2 Perz. und der Quaigebühren betrug im Monat September d. J. in den 18 Donau und Schwarzmeerhäfen, wo diese in kraft sind insgesammt 340.773, 18 Lei und zwar entfielen davon 300.859,70 Lei auf die 1/2 Perz. Warenein- und Ausfuhr-steuer und 39,229,50 Lei auf die Quaigebühren; der Rest rührt von den in den vorhergehenden Monaten erhobenen Taxen her. Von dem Ertrag der 1/2 Perz. Steuer entfielen 51.693,80 Lei auf die Ein- und 249.165,90 Lei auf die Ausfuhr. Die Haupthäfen ergaben die folgenden Beträge: Braila 107.378.—, Galatz 52.879,59, Giurgiu 17.930,84, Constantza 23.310,95 Lei u. s. w. Während des Monats September v. J. ergaben die bezeichneten Gebühren nur einen Ertrag von 226.139,95 Lei im Monat September d. J. wurde somit eine Mehreinnahme von 114.633,23 Lei im Vergleiche zu demselben Monate im Vorjahre erzielt.

Eine prinzipielle Entscheidung. Gestern kam vor der ersten Section des hiesigen Appellhofes der Appell des Bularen Fotografen Schwarz zur Verhandlung, welcher gegen das Urtheil des Tribunals Jfsov, das ihn fallit er-klärt hatte, Berufung einlegte. Auf Grund der Ausführungen des Advokaten der Gläubiger Herrn Danocovic, welcher aus-einanderlegte, daß ein Photograph nicht als Künstler betrachtet werden könne und deshalb recht wohl fallit erklärt werden dürfe, wies der Appellhof den Recurs des Fotografen zurück.

Braulaer Getreidemarkt

vom 8. Dezember 1898

Table with grain prices for Braulaer market.

Zu Wasser

Table with grain prices for water transport.

Eingetroffen

Table with grain prices for arrivals.

New-Yorker Getreidemarkt.

vom 7. Dezember.

Table with grain prices for New York market.

Vorstenbichmarkt. Steinbruch. 6. Dez. — Ten-benz: ruhig. Vorrath am 4. Dezember. 38.028 Stück am 4. Dezember wurden 465 Stück aufgetrieben und 437 Stück abgetrieben, verblieb am 6. Dezember ein Stand von 38.056 Stück.

Wir notiren Maifschweine: Ungarische prima: von 47 1/2 fr. bis 48 fr., mittlere von 46 fr. bis 47 fr., leichte von 43 1/2 bis 49 1/2 fr.; Serbische: schwere von 47 1/2 fr. bis 48 fr., mittlere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., leichte von 45 fr. bis 46 1/2 fr.

(Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Usanze-mäßiger Abzug nur bei Maifschweinen vom Brutto-Lebend-gewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers).

Wasserstand der Donau.

Table with water levels for the Danube at various ports.

Telegramme.

Dienst der „Agence roumaine.“

Budapest, 18. Dezember. Es haben noch zehn Ab-geordnete ihren Austritt aus der liberalen Partei angemeldet. Man versichert, daß Herrn von Szilagyi auf seiner Demission beharrt.

Paris, 8. Dezember. Die Friedenskommission hat den Friedensvertrag, welcher 14 oder 15 Artikel enthalten wird, vollkommen ausgearbeitet. Der Vertrag erwähnt weder die Cubaner Staatsschuld noch den Ankauf der Carolineninseln seitens der Vereinigten Staaten, fixirt die Abtretung der Philippinen gegen eine Entschädigung von 20 Millionen Dol-lars und bewilligt für die Ratifikation des Friedens durch die Parlamente der beiden Länder einen Zeitraum von 6 Mona-ten. Am Schlusse der Sitzung protestirten die spanischen Kom-missäre in heftiger Weise gegen die in der Botschaft Mac-Kinley's enthaltene Beschimpfung und gegen die Verletzung des Völkerrechts dessen Opfer sie seien.

Paris, 8. Dezember. Am Schlusse der Sitzung er-neuerten die spanischen Commissäre ihren Vorschlag, daß eine internationale Commission ernannt werde, um die Verantwort-lichkeit in der Katastrophe des Maine festzustellen. Die Ameri-kaner haben gerade so wie vorgestern diesen Vorschlag zurück-gewiesen.

Wafefeld, 8. Dezember. In einer hier gehaltenen Rede hat Chamberlain erklärt, daß England herzliche Freundschaft mit Frankreich wünscht, aber diese Freundschaft nicht durch Zugeständnisse erkaufen kann, die niemals auf Gegen-seitigkeit beruhen. Was China betrifft, so glaubt der Redner, daß einer Verständigung mit Rußland kein unübersteigliches Hinderniß entgegensteht. Er hofft ein bei Weitem herzliche-res Einvernehmen mit Deutschland.

Paris, 8. Dezember. Der Kassationshof hat das An-suchen Piquart's betreffs der Nichtkompetenz der Richter ge-prüft. Referent Athalin hebt die Thatsache hervor, daß der Civilrichter die Veröffentlichung des „petit bleu“, eines als authentisch befundenen Schriftstückes durch Piquart tabelt, während das Kriegsgericht es als eine Fälschung ansieht, das schon seiner Natur nach die Ruhe der Nation in keiner Weise gefährden könne. Es sei unmöglich, daß diese strittige Sache verschiedenen Gerichten zur Beurtheilung vorgelegt werde. Piquart hält das Ansuchen für zulässig und ist dafür, daß das Kriegsgericht die Akten des Piquartprozesses dem Kassationshof auslieferere. Minister unterstützt die Ansichten Athalins. Er erklärt, daß Piquart möglichst bald einen Urtheilsschluß herbeiwünsche, um sich von der Anklage der Fälschung zu reinigen, doch füge er sich seinen Rathschlägen, die ihm die Idee eingegeben hätten, sich an den Kassationshof zu wenden. Generalprokurator Manau ist der Meinung Athalins. Er behauptet, daß der Kassationshof keine Anhaltspunkte habe, um zu erkennen, ob es einen Zusammenhang zwischen den Gegenständen der civil- und militärgerichtlichen Entscheidung gebe. Da der Kassationshof den Dossier der militärgericht-lichen Untersuchung nicht besitze, so könne er über die Frage des Zusammenhanges nicht entscheiden. Manau schließt mit der Bitte, um Auslieferung des Dossiers. Der Kassationshof beschließt dieselbe und ordnet einen Aufschub der civil- und militärgerichtlichen Entscheidungen in der Piquart-Affäre an.

Paris, 8. Dezember. Sen a t. Die Versammlung nimmt mit 153 gegen 51 Stimmen einen von Waldeck-Rouf-seaus gestellten Antrag an, der den Aufschub der Verfolgungen betrifft, welche die Revision verhindern könnten.

Paris, 8. Dezember. Deputirtenkammer. Herr von Freycinet erklärt, daß er am Montag auf die In-terpellation Basal Grouffier's über die verbrecherischen An-schläge gewisser Beamten des Kriegsministerium durch Ver-letzung des Amtsgeheimnisses antworten werde.

Paris, 8. Dezember. Beim Verlassen der Vorträge in der Sorbonne stieß eine Gruppe von Studenten, die gegen Deroulede manifestirten mit einer die Arme acclamirenden Gruppe zusammen. Es entspann sich ein Handgemenge, in welchem ein Student verwundet wurde. Die Polizei zerstreute die Manifestanten.

Paris, 8. Dezember. Der dramatische Schriftsteller Labedan ist an Stelle Meilhac's zum Mitgliede der Akademie gewählt worden.

Paris, 8. Dezember. Milleboye wird morgen in der Kammer eine Interpellation bezüglich des Gerüchtes einbrin-gen, welches besagt, daß gegen die nationallistischen Abgeord-neten, die an den letzten Manifestationen theilgenommen haben, die gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden wird. Milleboye würde in diesem Falle verlangen, daß die Verfolgungen gegen ihn und seine Freunde sofort eingeleitet werden.

Kurs-Bericht vom 9. Dezember u. St. 1898

Wechselstube C. Sterin & Comp im eigenen Hause. — Strada Lipsani No. 19

Bukarester Kurs

Table with columns for 'Kauf' and 'Verk.' listing various financial instruments like 'Innere Rente', 'Aussere Rente', 'Municipal-Oblig.', etc.

Fremdenliste.

Grand Hotel de France.

Schwarz Constanta, Frau Dobre Cucareasca Zöllner Berlin, Grünberg Braila, Matzloff Ruscine, Morgenstern Jassy, Hochberg Wien, Zucker Braila, Stamagi und Frau Constanta, Ingenieur Nemek Craiova, Kusbaum Wien, Mayer Verlag, Carvin Giurgiu, Mann Braila, Holwig Wien, Berger Jocschan, Abramovici Jocschan.

Grand Hotel Regal.

Papadopol Galatz, Bohoreanu Botofchan, Crepteanu Pitesth, Ratescu C. Lung, Andrescu Craiova, Voinescu Calarasi.

Bergnügungs-Anzeiger.

- Nationaltheater. Täglich Vorstellung.
Glystum Luther. Jeden Sonntag, Donnerstag und Feiertag, von 5 Uhr an großes Militärmusik.
Bragadiru-Saal. Täglich Militärmusik.
Etablissement Hugo. Deutsche Operette.
Comek, Boulevard Elisabeta.
Laptaria Hayer. Chauffee Kissele.
Bereria Imperiala. Täglich Concert.
Cafe Nationala. Jeden Samstag, Sonntag und Feiertag Concert „Pompier“. Entree frei.
Restaurant Cosma. Täglich Concert E. W. Strauß im Wintergarten.

Geheime Krankheiten und Impotenz.

Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Gharubeschwerden, Ausflüsse, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 28 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt

Dr. Friedrich Thör.

Strada Emigrat Nr. 1. Eingang nur von der Str. St. Boivozi Von 10 — 1 und 5 — 8 Uhr. 523-116

Doctor Rudolf Petelenz

Spezialist für Augen- Kinder und Frauenkrankheiten Calea Rahovei No. 80. Heilt auch rasch und ohne Berührung. Manneschwäche und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. — Ordinationsstunden täglich von 8-10 und 4-6 Auch „brieflich.“ 1937-88

Doctor Bauberger

Ord. von 2-4 Nachmittag für Mittellose unentgeltlich von 8-10 Uhr Vormittag. CALEA MOSILOR No. 53. 715-25

Dr. Steiner

Dentist. von der Universität Philadelphia (America) Behandlung der Zähne, mittelst Electricität, jeden Schmerz verhindernd. 755-19 Cons. von 9-12 a. m. 2-5 p. m. Für Arme unentgeltlich Montag von 8-9 Uhr vorm. Cal. Victoriei No. 53. Passage Roman.

Perfector zuverlässiger Buchhalter

für Cassaführung zu sofortigem Eintritt gesucht. Garantie von Lei 1000 muß hinterlegt werden. Sofortiger Eintritt. Offerten unter „S & 86“ an die Adm. D. Bl. 866-2

Fotografie.

Ein Copist findet sofort dauernd Engagement bei F. Hild, Galatz. 862-3

Grand Etablissement Hugo.

In Kürze

WIEDER-ERÖFFNUNG!!!

695-93

Täglich Concert

AVIS!

Die BERERIA IMPERIALA

Calea VICTORIEI (Eplscopie)

ist in meine Verwaltung übergegangen und beehre ich mich dem P. E. Publikum mitzuteilen, daß ich die vollständige Renovierung des Lokales vorgenommen und das Buffet für kalte Speisen zu jeder Tageszeit den Besuchern ausgezeichnetes bietet. In meinem Lokale gelangt das bestbekannte Spezialbier „Wilsner“ der Luther'schen Brauerei zum Ausschank.

Caffee, Thee und Chocolate

wird gleichfalls serviert.

Meine mehrjährigen Erfahrungen in dieser Branche ermöglichen es mir den Wünschen des Publikums in jeder Beziehung zu entsprechen.

Allabendlich ausgezeichnete Musikvorträge einer der renommiertesten Musikkapellen der Hauptstadt. Verabreichung guter Speisen und Getränke, prompte Bedienung und feste Reinlichkeit werden mein Devise sein. 832-8

Hochachtend

ION D. PULPA.

langjähriger Zahlmeister, Hotel Union u. Bristol.

Täglich Concert

„Patria“

Rumänische Versicherungs- und Rückversicherungs-Gesellschaft Eingezahltes Actien-Capital Lei 1,000,000. Präsident: G. C. Philippescu. Vice-Präsident: E. Costinescu.

Lebens-Versicherung.

Aussteuer-Versicherung, Versicherung auf den Todesfall, garantierte Ueberlebens-Associationen mit 85% Gewinnanteil.

UNFALL-VERSICHERUNG

für Reise- und Perus-Unfälle.

Lebenslängliche Versicherung gegen Eisenbahn-Unfälle mit einmaliger Prämie.

Collectiv-Versicherung für Arbeiter

in Fabriken und Industrie-Anlagen.

Direction:

BUCAREST, Str. Smardan 15.

Prospekte und Tarife werden auf Wunsch franco zugesandt.

DROCKHAUS' D LEXIKON REVIDIERTE JUBILAUMS-AUSGABE ERSCHEINT SOEBEN NEU

BUCHDRUCKEREI der BUKARESTER TAGBLATT Str. Şelari No. 7. Anfertigung von aml. u. kaufmännischen Drucksorten, bei mässigen Preisen. Specialität: Visit-, Adress-, Verlobungskarten, Partezettel.

Makulatur-Papier

das No. 50 Cts. verkauft die Adm des „Bul. Tagblatt.“

Junger Mann

Christ, 17-20 Jahre alt, wird für ein größeres Geschäft gesucht. Kenntnisse in der Buchhaltung erwünscht. Offerte an „A. P. M. 43“ Post-Resistente. 839-5

Pension

Wohnung und vollkommene Verpflegung sucht ein Universitätsstudent in der Nähe der Universität bei deutscher Familie.

Offerten sind an die Adm. des Bl. sub „H. B.“ zu bringen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Der Stein der Weisen

X. Jahrgang 1898.

Illustrirte Halbmonatsschrift

für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von Bogen Groß-Quart mit 30 bis 40 Illustrationen, darunter Vollbild- und Tafeln.

Jedes Heft kostet nur 70 Cts. Vierteljährig 3 Frs. 80 Cts. Halbjährig 7 Frs. 40 Cts. Ganzjährig 15 Frs. 20 Cts.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band. Jährlich 24 Hefte (ca. 80 doppelseitige Seiten) mit etwa 1000 Abbildungen. In höchst eleganter Original-Einbande kostet jeder Band Frs. 12.—. Bisher liegen 9 1/2 Jahrgänge, d. i. 19 Bände vollendet vor. Jeder Jahrgang oder Band im beliebig einzeln käuflich. — Probehefte gratis und franco.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.



Dr. Spudaus Lebensbalsam

Ist nur echt mit dieser Schutzmarke. Anerkannt als das vorzüglichste Hausmittel, welches vielfache Dank-schreiben bezeugen. Der Balsam übt einen mächtigen Einfluss, auf den Stoffwechsel aus, reinigt das Blut, und fördert gleichzeitig den Appetit und die Verdauung, wird mit grossem Erfolge gegen Magenbeschwerden, Bleichsucht, Athmungsbeschwerden, Kopfleiden, Blasenleiden und Nervenleiden angewendet. Dr. SPUDÄUS LEBENS-BALSAM, sollte in keiner Familie fehlen. Wer ihn einmal als Hausmittel in Anwendung gehabt, lässt ihn von selbst nicht ausgeben. Zu haben, ist dieser so berühmt gewordenen Dr. Spudaus Balsam in fast allen Apotheken. Ganze Flasche 3 Fr. 50, halbe Flasche 1 Fr. 50 Bani mit Gebrauchsanweisung.

Zu haben ist Dr. Spudaus Lebens-Balsam in fast allen Apotheken

wo nicht vertreten direkt zu beziehen durch die Hof-Apotheke und Droguerie 721-9

BRUSS, Bukarest

Aleiniger Engros-Verband. — Hauptdepot für Rumänien.

Josef Sedlmayr,

Brauerei zum Franziskanerkeller (Leistbräu), München.

Verband von Prima-Export-Bier im Faß und in Flaschen nach 697 14 allen Ländern.

Höchste Auszeichnungen auf Ausstellungen!

Lehrzeugnisse

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“.

BIERHALLE

TOMEK

Es diene meiner geehrten Klientel zur gefl. Kenntniß, daß ich meine Bierhalle bedeutend vergrößert, elegant eingerichtet und mit einem prächtigen Orchester ausgestattet habe, welches alle Abende aus seinem reichen Repertoire neue Programme darbieten wird. 837-6

Beginn der

Concertabende am Samstag 10. Dezember.

Frauen und Mädchen

benötigen zur Erfrischung, Verschönerung und Verjüngung ihres Teints zur **Grolich's Heublumen-Seife** aus dem Extrakte der vom Pfarv. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischen und belebenden Heublumen erzeugt. Preis 1 Franc.

Was ist Ferraxolin?

Ferraxolin entfernt Wein-, Kaffee-, Fett-, Tinten- als auch Farbstoffe aus den heikelsten Stoffen, ohne Hände zu hinterlassen.
Ferraxolin ist seit Jahren erprobt und ist geschäftlich geschätzt. Preis einer nennartigen Metallhülle 45 und 80 Bani.

Engros durch die **"Engel droguerie" von Johann Grolich**, P. l. Privilegiums-Inhaber in Brunn, (Mähren).

808-8

Bukarest bei

MIHAIL STOENESCU

Drogueria Centrală, Str. Aoademiei Nr. 2.

Analysen jeder Art

werden ausgeführt bei

Apotheker Viktor Thüringer

Bukarest, Calea Victoriei 164.

Ebenda wird stets frisch gefüllt abgegeben

Sauerstoffgas (Oxygen pur)

in Ballons à 10 und 30 Liter.

Größtes Lager von pharmazeutischen Spezialitäten, Verbandstoffen und allen Handverkaufsartikeln, wie Zahnpulvern, Parfüms, Reispudern u. a. 50 Bani. 579-48

Ungarische Fluss- & Seeschiffahrt-Actiengesellschaft

HERBST-FAHRPLAN

der Passagierdampfer
ULTIG VOM 20. SEPTEMBER 1898 AN

Zwischen Semlin-Belgrad-Galatz

THALFAHRT:		Stationen	BERGFAHRT:	
Abfahrt	4:30	Semlin	Ankunft	8:00
"	5:30	Belgrad	Abfahrt	7:00
"	6:00	Panciova	"	7:30
"	8:00	Simenbria	"	8:00
"	8:25	Cubin	"	8:30
"	9:00	Dubrovica	"	8:40
"	10:00	Bajlasch	"	9:00
"	11:00	Gradiste	"	9:20
"	11:00	Moldova-B...	"	9:40
"	1:00	Drencova	"	10:00
"	2:25	Eninica	"	10:20
"	2:55	Milanovag	"	10:40
Ankunft	4:00	Orsova	"	11:00
Abfahrt	5:00	L-Severin	Ankunft	1:00
"	5:30	Radicevag	Abfahrt	9:00
"	10:00	Calafat	"	9:30
"	11:00	Widdin	"	10:00
"	1:00	L-Palanca	"	10:30
"	3:00	Bechet	"	10:50
"	3:45	Mahova	"	11:00
Ankunft	6:00	Corabia	"	7:40
Abfahrt	6:00	Nicopoli	"	5:40
"	6:40	L-Magurele	"	5:30
"	8:00	Zimnita	"	5:20
"	8:25	Sifov	"	5:10
"	11:25	Muschine	"	11:30
"	12:00	Giurgiu	Abfahrt	10:40
"	2:15	Lutran	Ankunft	4:50
"	2:25	Oltina	Abfahrt	14:50
"	4:35	Silistria	"	15:00
Ankunft	9:00	Cernavoda	"	5:30
Abfahrt	9:30	Farschona	"	2:00
"	11:00	G-Jalomitze	"	1:30
"	2:00	Braila	"	9:25
Ankunft	3:00	Galatz	"	8:00

Angekommen sind echte Harzer Kanarienvögel

direkt St. Andreasberger Hohl-Klingel, u. Basoller, Glocken und Pfosten u. s. w. singen bei Beleuchtung so gut wie bei Tag. Sprechen Papageien. Zu verkaufen in Hotel Dacia 25. Versendung unter Garantie aufs Land. 844-8
Christof Soudermann.

Gesucht

wird ein deutsches Mädchen zu zwei kleinen Kindern. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen. 856 2

„De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblattes“.

Sragner Haussalbe

erzeugt von Sragner Apotheker Prag 203-III

Ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller

Entzündungen, Wunden und Geschwüre

Zu haben in allen Apotheken und Droguen

General-Depot bei Apotheker

Victor Thüringer, Bukarest.

GRATIS Neuer Tarif, Nouveau-Tarif Album de desins et on ils pour decoupage. Paviglione, Naples (Italie). 853-1

Elektra-Heilmagnetischer Apparat

Müller

R. B. No. 86.927.

heilt und muntert auf, unter Garantie.

Kein Volta-Kreuz.



Kein Geheimmittel.

Dieser Apparat hilft und heilt bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neuralgie, Migräne, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwächezuständen und in allen Nervenleiden unter Garantie.

20 Jahre alte Krankheiten wurden damit vollst. geheilt. Anerkennungen u. Zeugnisse aus allen Welttheilen liegen in meinem Bureau zur Einsicht vor.

Der Patient, der von diesem Apparat in längstens 45 Tagen nicht geheilt ist, bekommt das Geld retour.

Das P. C. Substitutum wird aufmerksam gemacht, daß dieser Apparat nicht mit Volta-Kreuzen zu verwechseln ist, welche wegen absoluter Wirkungslosigkeit in Deutschland behördlich untersagt worden sind. 862-2

Preis eines Apparates Lei 6.50.

Gegen Einwendung von Lei 7.60 wird der Apparat franco an jede Station expedirt.

Für Kinder und sehr empfindsame Frauen giebt es kleinere Apparate zum Preise von Lei 4.50.

Alleinige Niederlage für ganz Rumänien bei Droguerie

D. V. Pacateanu

Calea Victoriei 17, Bucarest.

Allgemeine Bemerkungen. 1) Die vis-a-vis jeder Station angegebenen linksseitigen Kolonnen, müssen von oben nach unten, die rechtsseitigen von unten nach oben gelesen werden. 2) Für die Linie L-Severin-Galatz gehen die Dampfer nach osteuropäischer Zeit, d. h. eine Stunde vor der Mitteleuropäischen ab. 3) Die Nachstunden von 6:00 Uhr an bis 5:00 Uhr Früh sind durch Unterstreichen der Minuten bezeichnet. 4) Die Dampfer zwischen Semlin und Orsova verkehren im gemischten Dienst. — Jeden 4. Tag verkehrt zwischen Galatz-L-Severin und zurück ein Frachtdampfer, der für alle im Fahrplan angeführten Stationen den Frachtdienst besorgt. Zwischen Semlin und Orsova verkehren die Passagierdampfer im gemischten Dienst.

Die Generaldirection.

Transport de Mobile girat Obiecte greutate

Serviciu de Camoragiu

DEPOU Calea Plevnei 236
G. GIESEL Calea Mosilor 59

Sitografia + Tipografia

Fabrica de Cartonage

Pharmaceutice

ALBERT BAER

Fondat 1850

Casa proprie Usina motrica

TELEFON: BAER-BUCURESCI

Strada Numa-Pompiliu 7

8 Tage zur Probe.

für nur 6¹/₂ Lei; mit Glockenspiel 50 Bani mehr, versende ich gegen Nachnahme eine elegante **Konzert Zug-Harmonica „Romania“** 10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, 2 Zuhalter, offene Klaviatur, 2 Doppelbälge mit Stahlhaken, 2 höhrige Orgelmusik. Größe 35 cm., 3 höhrig mit 3 echten Registern nur 10 Lei. — 4 höhrig mit 4 echten Registern nur 11¹/₂ Lei. — 6 höhrig mit 6 echten Registern nur 15¹/₂ Lei. — Mit 2 Reihen, 19 Tasten, 4 Bässen nur 15 Lei. 858-1

Accord-Zithern mit 3 Manualen u. sämmtlichem Zubehör nur 4 Lei. Mit 6 Manualen und sämmtlichem Zubehör nur 10 Lei. Nach der gratis beigelegten Schule kann Jeder sofort Lieder, Märsche und Tänze spielen. Porto 2 Lei.

Zu beziehen durch Robert Husberg, Neuenrade (Deutschl.)

Das Waarenhaus Schweitzer & Co.

LA DUCIPAL

66, Strada Lipscani, 66.

empfehlend den geehrten Damen sein reichhaltiges Lager in Seidenwaaren, Brochés (schwarz und bunt) Samtte, Atlase, etc. sowie die geschmackvollsten Wollstoffe und Multons 645-38

Allerletzte Neuheiten für Herbst- u. Winter-saison.

Zu staunend billigen Preisen.

Centraldepot von

Pelzwaaren u. Hüten

LEON REITER

STRADA CAROL I No. 29 (Ecke der Str. Solari) (vis-a-vis dem Hotel Central)

Großes Lager von rohen und bearbeiteten Pelzwaaren Ausstellung von Reispelzen, Stadtpelzen, Pelzmützen aller Art für Männer, Frauen und Kinder

Damenpelzerinnen, Pelzkragen, Rondeaux, Muffs, sowie Jaquetts aller Sorten, mit oder ohne Pelz gefüttert. 787 14

Spezialatelier für

Bestellungen und Reparatur

Nur preiswürdige und in Qualität garantierte Waare.

Das neue Gouvernantenheim

gegründet und geleitet von Fr. Göttliche.
14, STRADA MODEI No. 14.

empfiehlt Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, Gesellschaftlerinnen, Kinderbonnen u. c.

Angenehme Pension für Gouvernanten.

N. B. Alle Gouvernanten erhalten die Stellen kostenfrei 622 21